

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelder Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Verlagsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 93

Dienstag, den 5. April 1938

Jahrgang 1938

„Tag des Großdeutschen Reiches“ Ganz Kärnten umjubelt den Führer.

Fürstbischof Hefter übermittelt den Dank des Landes.

Hitler in Klagenfurt.

Klagenfurt, 4. April.

Wolfgang Hitler ist in Klagenfurt, der Hauptstadt am Fuße der Karawanken, nach einer unvergeßlich schönen Fahrt durch die Berge der Steiermark und Kärntens, durch die herrliche Südostrast des Reiches eingetroffen.

Der stolze Jubel und die ungeheure Begeisterung, aus denen die Freude der Steirer und Kärntner über ihre englische Befreiung spricht, gaben auch diesem Tage wieder sein Gepräge.

Die Kundgebungen begannen schon am frühen Morgen, noch bevor der Führer um 9 Uhr das Parkhotel in Graz verließ, um zum Bahnhof zu fahren. Und wie in Graz, so war es auch auf der ganzen Bahnstrecke von Graz nach Klagenfurt, von Steiermark nach Kärnten. Auf allen Bahnhöfen drängten sich unzählige jubelnde Menschenmassen, die aus den entlegenen Gebirgsdörfern zur Straße des Führers herbeigeeilt waren, um ihn zu begrüßen, ihm ihren Dank zu bekunden.

Am 14. Uhr, nach einer Fahrt von 4½ Stunden ununterbrochener Fahrt, läßt der Sonderzug des Führers in Klagenfurt ein. Mit einem Schlag sind die Reihen der gesamten Bahnstrecke in der Uniform der Wehrmacht stehenden Soldaten in ungewählter Ruhe ergriffen.

Auf dem Bahnsteig, der kurz vorher noch gefüllt war mit dem Jubel der mit den Sonderzügen gekommenen Menschen, herrscht nun feierliches Schweigen. SS-Obergruppenführer Lorentz, der Leiter der Volksgenossen-Mittelstelle, ist der erste, dem der Führer nach Verlassen des Zuges die Hand drückt. Auf dem mit Fahnenkreuz bannern geschmückten Vorplatz schreitet der Führer langsam die Reihen der österreichischen Infanterie ab, dann die Fronten der Ehrenkompanie des bairischen Jägerbataillons, der Ehrenkompanie der Luftwaffe und einer Sonderkompanie Schuttpolizei. Schließlich begrüßt er die Ehrenkompanie der Leibstandarte, die mit ihrem Feldzeichen präsentiert. Unter dem braunenden Beifall und der überströmenden Freude der aus dem ganzen Gau zusammengeeilten Menschen beisteigt dann der Führer seinen Wagen und fährt langsam zum Rathaus.

Die Fahrt geht durch ein 14tägiges Spalier von Menschen, die sich an den Seiten der Straßen wie in einem Amphitheater, hoch bis zu den Fehlfen des ersten Stockwerkes der Häuser aufgebaut haben, zum Platz, der heute den Namen des Führers trägt. Vor dem Rathaus stehen in purpurnen Röcken, weißen Hosen und schwarzen Stiefeln die Männer der Bürgergarde von St. Veit. Der Führer, der dem Wagen anhängen ist, reicht einem kleinen klagenfurter Mädchen in Landes-tracht, das mit Tränen in den Augen plötzlich vor ihm steht, lächelnd die Hand und streichelt dem Kind über die Wangen. Dann betritt er mit seinem Gefolge den Festsaal.

Begrüßung im Rathaus.

Hier stehen vor den großen Gobelins auf bunten Teppichen mit dem Fürstbischöflichen Wappen und dem Senior der evangelischen Geistlichkeit Michael an der Spitze hohe Beamte und die Führerinnen der Frauenschaft und des WSM. Daneben die neuen Kreisleiter des Gaues Kärnten mit dem Landesrat Maier-Raibitzki, dem Beauftragten für die Kinderheiratsfrage in Kärnten und dem ehemaligen Landeshauptmann Lehmisch, dem Führer des Abwehrkampfes im Jahre 1920.

Der Fürstbischof tritt vor. Er dankt dem Führer und Reichsführer dafür, daß er wieder Glück in das Land bringe und spricht die Überzeugung aus, daß nun der Friede auch in Oesterreich wieder eintrete.

Der Bürgermeister bittet Wolfgang Hitler dann, die Ehrenbürgerstadt der Stadt Klagenfurt anzunehmen, dieser Stadt, die von jeder im Brennpunkt des Kampfes um deutsches Volkstum gestanden habe. Er überreichte dem Führer die Urkunde der Ehrenbürgerstadt, die in künstlerischer Ausgestaltung die Worte trägt: „Dem Einiger des deutschen Volkes Wolfgang Hitler in tiefster Dankbarkeit. Landeshauptstadt Klagenfurt“.

Der Bürgermeister schließt mit dem Gelübde, daß die Kärntner Bevölkerung ihre Dankeschuld an den Führer durch feste Einsätze und Opferwilligkeit für sein Volk und Werk abzahlen werde.

Nun tritt der Führer vor.

In zu Herzen gehenden Worten dankt er der Bevölkerung von Klagenfurt und ganz Kärnten für den Empfang, der ihm zuteil wurde. Er gedenkt der schweren Zeiten, die Kärnten nach den unglücklichen Friedensschlüssen und in den letzten Jahren des politischen Kampfes durchlebt hat.

„Es wird nun die Aufgabe von uns allen sein“, so erklärt er, „alle diese Wunden immer mehr zu heilen und dieses wunderbare schöne Land einzugliedern als eine Perle in den Kranz unseres wunderbaren deutschen Vaterlandes.“

(Fortsetzung auf der letzten Spalte dieser Seite.)

Generalappell am nächsten Samstag.

Ein Aufruf von Reichsminister Dr. Goebbels.

DNB Berlin, 5. April. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat folgenden Aufruf erlassen:

An das ganze deutsche Volk!

Der Führer hat die deutsche Nation in ihrer Gesamtheit zum 10. April zum Bekenntnis aufgerufen. Es gilt, ein feierliches Jawort abzugeben zu der geschichtlichen Tat der Wiedervereinigung Oesterreichs an das Deutsche Reich, aber zugleich auch zu dem grandiosen Werk, das der Führer in fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit eingeleitet und durchgeführt hat.

Damit erhält diese Wahl eine wahrhaft historische Bedeutung. Ueber Klassen, Stände, Berufe und Konfessionen hinweg schließt sich das ganze deutsche Volk zu einer 75-Millionen-Gemeinschaft zusammen, um vor sich selbst und vor der Welt Zeugnis abzulegen und feierlich zu bekennen, daß die Schaffung des neuen größeren Deutschlands eine unüberwindliche historische Tatsache ist, vom Führer vollzogen und von der ganzen Nation nicht nur gebilligt, sondern mit tiefer Bewunderung und dankbarer Freude begrüßt.

Der 10. April 1938 wird dann unauslöschlich in die Geschichte unseres Volkes übergehen. Früher stimmten wir nach Parteien ab, bekannten uns zu bloßen Theorien, papierernen Programmen oder nebelhaften Forderungen. Heute aber steht das ganze deutsche Volk sich durch sein Jawort hinter den Führer und sein Werk.

Zur Einleitung dieses historischen Wahlganges findet am Samstag, dem 9. April, der „Tag des Großdeutschen Reiches“ statt.

Ganz Deutschland von Aachen bis Tiflis und von Minsk bis Klagenfurt wird sich an diesem Tage feierlich zum Führer, zu seinem Werk und zur geschichtlichen Tat der Wiedervereinigung des deutschen Oesterreichs mit dem Reich bekennen.

Mittags um 12 Uhr wird der

„Tag des Großdeutschen Reiches“

vom Balkon des Wiener Rathauses feierlich proklamiert. Auf das Kommando „Heißt Flaggen!“

sollen in ganz Deutschland auf allen öffentlichen Gebäuden, an allen Privathäusern und Wohnungen die Fahnen des neuen Reiches hochgehen. Mit diesem feierlichen Akt tritt für das gesamte Reichgebiet eine Verkehrsstille von zwei Minuten ein. Während dieser Verkehrsstille ertönen in ganz Deutschland alle Sirenen.

Die deutschen Schiffe über die Toppfen, die Lokomotiven und Triebwagen der Reichsbahn geben Signal, die Flugzeuggeschwader der deutschen Luftwaffe erscheinen über Stadt und Land. In diesen zwei Minuten absoluter Verkehrsstille, die nur unterbrochen wird vom Donnern der Flugmotoren und vom Heulen der Sirenen, soll das ganze deutsche Volk sich der Größe unserer Zeit und der in ihr eingeschlossenen geschichtlichen Wendung unseres nationalen Schicksals bewußt werden. Von 11.55 bis 12.05 Uhr finden in allen deutschen Betrieben Betriebsappelle statt. Ist dann zur gewohnten Zeit die Arbeit zu Ende gegangen, dann sollen die deutschen Schaffenden in Stadt und Land ihre Fabriken, Werkstätten, Büros und Aeder verlassen, sich nach Hause begeben und ihr feierliches Gewand anlegen.

In den Nachmittagsstunden marschieren das ganze Volk auf Straßen und Plätzen auf, auf denen Standkolonnen der Wehrmacht, sämtliche Gliederungen der Partei, der Vereine und Verbände stattfinden. Um 18 Uhr werden die Geschäfte geschlossen.

Um 19 Uhr beginnt dann der Millionenaufmarsch des Volkes zum letzten Generalappell. Unter Vorantritt aller Appellen begeben sich die deutschen Menschen zu den von der Partei und ihren Gliederungen bekanntgemachten Stätten und freien Plätzen.

Um 20 Uhr richtet der Führer von Wien aus seine letzte große Ansprache an die gesamte deutsche Nation. Keiner im ganzen Reich, der nicht in dieser geschichtlichen Stunde mitten im Volke dieses Generalappells der Nation sein wollte.

Nach der Rede des Führers wird von Wien aus das niederländische Dankgebet angekündigt, das im ganzen Reich auf allen Plätzen, in allen Sälen, in Kaminen und Privatwohnungen feierlich mitgelesen wird.

Von den Türmen unserer Kirchen werden die Glocken ihre ehernen Stimmen in diesen Witz- und Dankgebet angesetzten Volkes mit einklingen lassen. Auf allen Höhen des Reiches entbrennen in diesem Augenblick die Freudenfeuer, die der ganzen Welt kundtun sollen, daß nun der Tag der feierlichen Befestigung der historischen Tat des Führers durch das Volk anbricht.

In folger Freude werden sich darauf die Millionenmassen unseres Volkes durch die Straßen bewegen.

Eine Nacht trennt uns dann nur noch von einem historischen Wahlgang, der Zeugnis ablegen soll von der Einigkeit unseres Volkes, von der Macht unseres Reiches und von der Größe unserer Nation.

Deutsche in Stadt und Land!

Nächst für diesen letzten großen Generalappell unseres Volkes am

Sonabend, dem 9. April, dem Tag des Großdeutschen Reiches!

Es lebe der Führer!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Berlin, den 5. April 1938.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

(Gz.) Dr. Goebbels.

Vorbei an dem Fürstbischof, den der Führer beim Eintritt herzlich begrüßt hatte — gilt er doch als warmherziger Freund dieses um seine Freiheit so heiß kämpfenden Landes — geht der Führer nun hinaus aus dem mit goldenem Lorbeer geschmückten Saal und erscheint nach kurzen Augenblicken wieder inmitten der Volksmenge am Portal des Rathauses. Ihr hatte der feierliche Akt fast zu lange gedauert und ununterbrochen hatte sie ihre Sprechstube zu den Fenstern hochhalten lassen. Da stehen sie nun, die Menschen aus dem Glantal, aus dem Rosental, dem Gailtal und dem Lavanttal in ihren alten Trachten. Da sieht man die großen schwarzen Hüte, die weiß-rot-grünen oder roten Leibgürtel, sieht man Männer mit kleinen Reindelhüten, Mädchen mit kurzen, falkigen Röcken, weißen Stüben und nackten Knien. Unter den gekrümmten weißen Hauben, die wie ein Dach die Stirn überschatten, leuchten glückliche Augen.

Nun fährt der Führer langsam um den Platz ins Hotel „Zum Sandwirt“, wo sich die Menge in 40 Reihen hintereinander staut, und nachdem der Führer das Hotel betreten hat, inbrünstig das Deutschlandlied singt.

Der Führer sprach zum Kärntner Volk.

Die gewaltige Treuekundgebung in Klagenfurt.

Klagenfurt, 4. April.

Vor dem „Sandwirt“ in Klagenfurt herrscht höchste Erwartung. Gleich wird der Führer das Haus verlassen, um zur Treuekundgebung zu fahren.

Oben in den Bäumen auf dem Platz sitzen Hinterbänke, die mit höchstem Stimmenaufwand immer wieder rufen: „Hitler — — —“. Und: „Heil!“ fällt jedesmal die Menge ein.

Der Führer ist noch einmal auf den mit goldenem Lorbeer geschmückten Balkon des niedrigen Hauses, das nach dem Freiheitskriege eines vergangenen Jahrhunderts benannt wurde, hervorgetreten. Was diese Menschen bewegt, auf die er schaut, das spiegelt sich in ihren glückseligen Augen. Seit Tagen ist es auch in allen Blättern dieses Landes zu lesen, nicht zuletzt in dem klagenfurter national-sozialistischen Blatt, das in einer besonders großen Ausgabe die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich feiert, mit 34 zu stimmen.

Und die Staatsbürger slowenischer Nationalität sind auch jetzt in gleicher Begeisterung erschienen wie die Deutschösterreicher, wissen sie doch, daß das mit dem benachbarten jugoslawischen Staat befreundete Dritte Reich sie schützen wird.

Zwischen den präsentierten Gemeinen tritt Wolfgang Hitler aus dem Hause, beisteigt den Wagen, um stehend und immer wieder grüßend zur Kundgebungsstätte zu fahren. Die Straßen sind eng. Die Beifahrer brechen sich an den Häuserwänden.

Reibberger Bergleute mit den ehrwürdigen Rechten einer alten blau und gelb gestreiften Fahne stehen links am Wege. Ein Stüdchen weiter warten Deutsche, die aus Liebenburg herbeigekommen sind. Im Hintergrund glänzen die schneebedeckten Berge der Karawanken.

In Sicht der gold- und weißgeschmückten Halle wird der Jubel frenetisch. Auf dem Platz drängen sich nun viele Tausende von Volksgenossen des Kärntner Gaues in ihren Heimgattungen.

Nun fährt der Führer über den Platz durch die von den hier stehenden 50 000 Menschen freigelegenen Gassen. Die Arme fliegen ihm entgegen. Dann wendet sich der Wagen dem Eingang der Festhalle zu.

In der Ausstellungshalle am Stadtrand, in der der Führer zu den Kärntnern sprach, haben sich Abordnungen aus allen Teilen des Landes eingefunden. Da in den Straßen der nur wenig über 30 000 Einwohner zählenden Stadt weit über einhunderttausend Volksgenossen aus dem Kärntner Land den Führer grüßen und seine Rede hören wollen, hat man für Lautsprecherübertragung gesorgt, so daß jeder alle Ereignisse dieses Tages der Kärntner Grenzmark mit erleben kann.

Nach einer Ansprache des Gauleiters des Traditions-gaues Kärnten-Oberkarnten, Adolf Wagner, betritt der Führer die Halle. Hier empfing ihn eine Welle des Jubels, wie wir sie von all den großartigen Volkskundgebungen kennen, die zu beschreiben aber niemals gelingen wird.

Man spürte die leidenschaftliche Freude dieser Menschen der Südostrast, nun endlich den Mann, der jetzt auch ihr Führer ist, hier in ihrer Mitte zu sehen. Ange-

Polen und Belgien erkennen die Einheit Großdeutschlands an.

DNB Berlin, 4. April.

Die polnische Regierung hat ihre Gesandtschaft in Wien aufgelöst und ihr dortiges Konsulat in ein Generalkonsulat umgewandelt.

Ebenso hat die belgische Regierung ihre Gesandtschaft in Wien aufgelöst und ein Generalkonsulat errichtet.

Nach der Opfer und der Not kommt ihr Tadel wahrlich aus besonders ergreifendem Herzen.

Unter den Klängen des Badenweiser Marsches wird der Führer vom Räumler Gauleiter Ruffner und von Gauleiter Adolf Wagner zu seinem Platz geleitet. Er begrüßt dabei mit Handschlag die Hinterbliebenen der ermordeten Kämpfer der Bewegung und die verdienten Kämpfer aus der illegalen Zeit.

Nach herzlichen Grußworten des Gauleiters Ruffner, in denen er unter dem Tadel der Menge gelobte, in aller Zukunft zum Führer zu stehen, wenn es sein muß, bis in den Tod, betritt der Führer das Podium. Minutenlange Heilrufe und Sprechrufe grüßen ihn.

Der Führer spricht.

Als dann der Führer beginnt, liegt gespannteste Aufmerksamkeit über der Menge. Alles hält den Atem an, als er von dem weiten und jäherlichen Wege spricht, den unser Volk aus der Not bis zum Siege zurücklegen mußte.

Ungeheure Begeisterungsurge begleitete die Rede des Führers, als er in packenden Ausführungen das Wunder schildert, das sich seit 1933 in Deutschland vollzogen hat. Und für die Räumler ist es nun wie ein Wunder, daß die schmachvolle Bedrückung, unter der sie viele Jahre gestanden haben, und die Zeit des Terrors und der Verfolgung nun seit knapp drei Wochen vorbei ist.

Aufbrauende Heilrufe und improvisierte Sprechchöre wechseln mit gespannter und atemloser Stille während der packenden Schilderung, wie die nationalsozialistische Bewegung die frühere Klassenrennung und die innere Zersplitterung Deutschlands durch unermüdlichen Einsatz überwand. Und erneut braust der Beifall auf, als der Führer dabei erklärt, er sei auf seinen vielen Fahrten durch alle deutschen Gauen häufig monatelang nicht zwei Nächte hintereinander in demselben Quartier gewesen.

Über auf diesen Fahrten durch ganz Deutschland habe er kein Volk und kein Land kennengelernt, wie es kaum ein Staatsmann. Er habe in ganz Deutschland seine Heimat gefunden, aber er habe dabei niemals seine eigene Heimat vergessen, und er habe nun in den letzten Wochen mit ganz besonderer Freude und mit tiefer Bewegung feststellen können, daß auch seine Heimat ihn nicht vergessen habe.

Und wieder dankt die Südostmarz für das Bekenntnis des Führers mit beknennenden Rufen der Liebe und der leidenschaftlichen Treue, mit Rufen, die sein Ende nehmen wollen.

Gerade hier in Räumler, wo man in langen Jahren mit Schmach und Schande hinüberlebte, findet das besondere Verständnis, was nun der Führer mit der Kraft der heiligen Überzeugung von der Einheit der Nation und von der nationalsozialistischen Aufgabe der Erziehung des heutigen und des künftigen Geschlechts jagt und das dem einen hohen Ziel gilt: Der Überwindung aller Gegensätze, die Schaffung einer geschlossenen Volks- und Hilfsgemeinschaft.

Mit besonderer Spannung und mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgen die Hunderttausende in der Halle und draußen auf den Straßen die Darlegungen über die Entwicklung der letzten Wochen in Deutschland. Die Massen hier wissen nichts von einer eigenen Mission Deutschlands im Sinne des weltberühmten Schicksals, aber sie kennen nur ihren Führer, der göttgegebenes deutsches Volkstum. Sie danken dem Führer dafür, daß er den Toten der Bewegung in Deutschland, die als das Opfer des Kampfes um die deutsche Einheit gefallen sind, die höchsten Ehren erweist, sie danken ihm, daß er ihre Mission erfüllt hat.

Tiefere Ernst erfüllt die Tausende bei den ergreifenden Worten des Führers: „Wer an Gott glaubt, der muß bekennen: Wenn sich in drei Tagen ein Weltfrieden ausbreitet, dann ist das ein Gottesgericht.“

Es ist ein Schwur des deutschen Volkes in Räumler, als der Führer, immer wieder von einem jubelnden Orkan überwältigter Begeisterung unterbrochen, erklärt, daß am 10. April nicht nur Österreich allein, daß ganz Deutschland aufstehen muß. Deutschland vom Nordmeer bis zu den Karawanken und sein Bekenntnis abgeben wird vor der Geschichte. Räumler leistet mit folgender Begeisterung den Schwur, den der Führer fordert, als er in seinen letzten Worten zur Schaffung Großdeutschlands auftritt:

„Lebt, deutsches Volk, halt' es fest in deiner Faust und laß es niemals dir entwenden!“

Und der Schwur wird bekräftigt mit dem feierlichen Gelang der Liebe der Nation.

General Krauß über das Werk Adolf Hitlers.

„Der Geiste des Krieges — der Seerführer des Friedens.“

DNB, Berlin, 4. April.

Das „12-Uhr-Abendblatt“ veröffentlicht heute einen Aufsatz aus der Feder des österreichischen Seerführers, General der Infanterie Alfred Krauß. Er befaßt sich in seinem Aufsatz „Der Geiste des Krieges — der Seerführer des Friedens“ zuerst die geschichtliche Entwicklung des Anschlusses, um dann ein Bild der Verhältnisse zu geben, wie sie unter Schlußnahme in Österreich herrschen. „Dieses schmerzliche System“, so erklärt er u. a., „arbeitete mit einer durch die Aussicht auf Rente, Abbau und Hunger gekneteten Elite mit der größten Grausamkeit. Nur zwei Beispiele:

Ein Oberleutnant, der vor dem Feinde einen Arm verloren hatte, trug an Hitlers Geburtstag eine Blume im Knopfloch. Ihm wurde die Pension entzogen. Ein Oberleutnant, der im Kriege ein Auge verloren hatte, wurde auf Demütigung durch eine obere Frauensperson polizeilich abgefaßt und auf Grund dieser Strafe aus Amt und Pension verjagt, mit Frau und zwei Kindern dem Hunger überliefert.

Darf sich so etwas christlich nennen?

War es „christlich“, die Rüstungen am 25. Juli 1934 den ordentlichen Gerichten zu entziehen und durch Militärgerichte hinrichten zu lassen, deren Mitglieder zu wählen hatten zwischen der sofortigen Verabschiedung ohne Pension und dem Blutgericht auf Befehl?

Die Fahrt des Führers, so erklärt General Krauß dann, sei mit einem persönlichen Mut, einer Zielklarheit und Energie geführt worden, die ihresgleichen in der Geschichte nicht fänden.

General Krauß schließt: Immer vertrat ich den Grundgedanken, das größte Verdienst erwirbt sich der Seerführer, der einen großen Erfolg mit wenigen Blutopfern erreicht. Der einst „unbekannte Soldat“ Adolf Hitler hat den Weltkrieg zwanzig Jahre nach dessen Ende gewonnen, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen. Ein Werk von unerhörter Größe.

Daran mag jeder Deutsche ohne Rücksicht auf seine damalige Parteiposition erkennen, wofür ungeheuren Dank er und das ganze deutsche Volk dem Führer Adolf Hitler schulden.“

Aus der preussischen Verwaltung. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat mit Zustimmung des preussischen Ministerpräsidenten der Regierungsverwaltung die Stelle des Regierungspräsidenten in Trier und den Landrat Frick in Oßersheim mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten beim Oberpräsidium in Hannover betraut.

Zwei neue Brücken über den Rhein.

Dormmüller weiht die Brücken bei Speyer und Karlsruhe. — Weitere Rheinbrücke entsteht bei Frankfurt.

Oesterreichs Weg zum Meer.

— Karlsruhe, 4. April.

Am Sonntag hat der Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller die neuen Rheinbrücken bei Speyer und bei Karlsruhe feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Nach diesen Verbindungen kam 1927 eine Vereinbarung zwischen dem Reich und den Ländern Bayern und Baden sowie der Deutschen Reichsbahn zu Stande über die gemeinschaftliche Ausführung und Kostentragung von drei Rheinbrückenprojekten. Da die feste Rheinbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen außer dem Eisenbahnverkehr den äußerst starken Fahrzeugverkehr und den sehr lebhaften Fußgängerverkehr, und dazu noch den Straßenbahnverkehr einer Wirtschaftsgüter bildenden Großstadt bewältigen mußte, war dort eine sofortige Abhilfe unabwendbar. Diese Brücke wurde im November 1932 dem Betrieb übergeben. Nicht so rasch ging es mit den beiden übrigen Brücken. Erst mit der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus wurden endlich im September 1933 die feierlichen ersten Spatenstiche an beiden Brücken vollzogen und in der vorgesehenen Bauzeit vollendet.

Die neue Speyerer Brücke ist im ganzen 563 Meter lang und besteht aus drei Teilen. Die neue Karlsruher Rheinbrücke besteht aus einer auf gemeinsamen Pfeilern und Widerlagern ruhenden zweigleisigen Eisenbahnbrücke und einer Straßenbrücke. Die Gesamtlänge der Brücke bei Speyer einschließlich aller Anlagen der Neubaustrecke sind mit rund 7,7 Millionen, die der Karlsruher Brücke mit rund 21 Millionen angenommen.

In seiner Rede bei der Einweihung der Rheinbrücke bei Speyer führte der Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller u. a. aus: „So mögen nun diese drei Brücken über den Rhein, nämlich die erneuerte Mannheim-Ludwigshafen-Brücke, die Speyerer Brücke und die neue Karlsruher Rheinbrücke ein Symbol werden für den Zusammenbruch deutscher Volksstämme im Westen unseres Reiches. Möge die Brücke nach den bösen Jahren der Vergangenheit nur frohe und zufriedene Menschen tragen. Diese Grundlagen zu diesem Glück sind geschaffen. Wir danken für den Mann, der Deutschland wieder die Tore zu einer glücklichen Zukunft öffnete, unserem Führer.“

Wissenshafter Brücke, die Speyerer Brücke und die neue Karlsruher Brücke ein Symbol werden für den Zusammenbruch deutscher Volksstämme im Westen unseres Reiches. Möge die Brücke nach den bösen Jahren der Vergangenheit nur frohe und zufriedene Menschen tragen. Diese Grundlagen zu diesem Glück sind geschaffen. Wir danken für den Mann, der Deutschland wieder die Tore zu einer glücklichen Zukunft öffnete, unserem Führer.“

In seiner Rede bei der Einweihung der Karlsruher Rheinbrücke wies Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller besonders auf die Bedeutung der neuen Brücke für den Eisenbahnverkehr hin. Die Brücke werde ein wertvolles Glied in dem großen Verkehr der westeuropäischen Länder nach dem Balkan werden. Denn einer der wichtigsten Verkehrsströme fließe von Nordwest- nach Südost-Europa und durchquere Deutschland als Durchfuhrland. Diese Straße bekomme noch größere Bedeutung dadurch, daß namentlich die Artillerie, die bislang eine österreichische Weltverkehrsstraße gegen die Deutsche Reichsbahn gewesen sei, in das deutsche Reichsgebiet aufgenommen worden sei. In diesem Zusammenhang teilte der Redner mit, daß noch eine vierte neue Brücke für Kraftwagenverkehr den Rhein in Baden überqueren werde, nämlich bei Frankfurt a. M. nördlich von Mannheim. Die Reichsbahn-Strecken würden dort eine neue Brücke für den motorisierten Straßenverkehr schaffen. Was den anstehenden Rheinbrückenbau nun, nachdem die Österreichregulierung von Rehl bis Basel im wesentlichen vollendet sei, freie Bahn bis zum Badener Hafen. Dabei bestreite die Ausfuhr, daß wir mit unseren Schweizer Freunden den Rhein zwischen Basel und dem Bodensee in Angriff nehmen. Damit hätten wir nach der Bodensee-Regulierung die Verbindung mit dem neuen deutschen Hafen Bregenz geschaffen, und das deutsche Österreich bekomme über die Alpbahnbahn seine Verbindung mit dem Meere.

Aufrollung der bolschewistischen Front.

Die Bedeutung der Einnahme Peridas

DNB, Bilbao, 4. April.

Mit dem Fall von Perida ist die Hauptstadt der gleichnamigen katalanischen Provinz, eine Stadt von 30 000 Einwohnern mit Textilindustrie, Verarbeitungsindustrie für landwirtschaftliche Erzeugnisse, ferner mit mehreren bedeutenden Rüstungsmaterialfabriken, die teilweise erst von Bolschewiken angelegt worden sind, in den Besitz der Nationalen gekommen. Die Provinz Perida ist die landwirtschaftlich wichtigste Kataloniens. Perida ist auch der Mittelpunkt wichtiger Eisenbahn- und Straßenverbindungen nach allen Himmelsrichtungen.

Durch die Einnahme Peridas bricht notwendigerweise das gesamte Netz unter der Herrschaft der Roten befindliche, weithin der katalanischen Linie Perida-Barcelona liegende Gebiet zusammen, da es in den Händen und ihren Ausläufern keine West-Ost-Verbindungen mehr für Straßen noch für Bahnen gibt. Direkte Bahnverbindungen bestehen von Perida nach Saragossa, Barcelona, Tarragona. Die Entfernung bis Tarragona beträgt 70 Kilometer, bis zur Grenze der Provinz Barcelona 60 Kilometer.

Die Einnahme Peridas hat auch große strategische Bedeutung, da von dieser Stadt drei wichtige Straßen nach Madrid, Barcelona und Tarragona ausgehen. Besonders die Straße nach Madrid bildet bisher einen wichtigen Transportweg für transporthilfskriegsmateriallieferungen. Durch den Fall Peridas ist dieser Transportweg nunmehr unterbrochen.

Die nördlich von Perida im Pyrenäengebiet Nordaragons stehenden spanischen Abteilungen sind durch den Verlust der Stadt von ihren Verbindungen abgeschnitten, da sie von Perida aus mit Lebensmitteln und Material versorgt wurden. Ihre Lage ist nunmehr unhaltbar geworden.

Nach der Einnahme Peridas stehen von 50 spanischen Provinzen 38 unter nationaler Verwaltung, während die Bolschewiken nur noch in 14 Provinzen haften. Aber auch von diesen befinden sich bedeutende Teile wie von den Provinzen Madrid, Guadalupe, Castellon, Jaen und Tarragona bereits im Besitz der Nationaltruppen.

Perida ist eine historische Stadt, die im Laufe der Geschichte schon mehrere Male heil umkämpft war. Sie wurde von Kaiser, von den Arabern und schließlich auch einmal von den Franzosen erobert.

Die Operationen in diesem Abschnitt leitete General Yague, der sich bereits einmal als Oberkommandant einen bekannten Namen gemacht hatte, als er im Jahre 1936 den Siegeszug der nationalspanischen Truppen im schnellsten Tempo bis an die Tore Madrids herangeführt hatte.

Günstige Aussichten.

Vor der Einnahme auch der letzten lebenswichtigen Elektrizitätswerke.

— Bilbao, 4. April.

Die Einnahme Peridas hat im nationalen Spanien einen Sturm der Begeisterung ausgelöst. Alle Städte und auch die kleinsten Ortschaften prangen im Flaggenschmuck. In den Kirchen finden Dankgottesdienste statt, während die Jugendabteilungen der Falange unter Hochrufen auf General Franco durch die Straßen marschieren.

Auch an allen Fronten herrscht unter den nationalen Soldaten großer Jubel, während der Fall Peridas bei den Bolschewiken große Bestürzung hervorgerufen hat. Mit der täglich zu erwartenden Eroberung auch der letzten für Katalonien lebenswichtigen Elektrizitätswerke erhalten die Nationalen die Möglichkeit, den größten Teil der katalanischen Industrie und der elektrischen Eisenbahnen usw. stillzulegen.

Die in Nordaragon operierenden Nationaltruppen, die von Barbastro und Bolana aus in nördlicher und östlicher Richtung vordringen, besetzen am Grenzfluß die wichtigsten katalanischen Kraftstromwerke, die viele große industrielle Unternehmungen in den katalanischen Provinzen beliefern.

Andere nationale Kolonnen richten ihren Vormarsch auf das Pyrenäengebiet von Tremp an der von Salaguer zur französischen Grenze in Nordrichtung verlaufenden Straße. Bei Tremp befinden sich am Riquelme-Fluß die größten Staustufen Spaniens mit zwei großen Elektrizitätswerken, die Barcelona, Reus, Tortosa, Perida und andere katalanische Orte mit Strom versorgen.

Weiter nördlich befinden sich am 2900 Meter hohen Monjov die elektrischen Zentralen von Cardella, die Barcelona, Manresa, Tarragona und andere Städte beliefern.

Die Operationen in der Nähe dieser bedeutenden, größtenteils noch modernen technischen Gesichtspunkten erst in den letzten Jahren angelegten Elektrizitätswerke werden von den Nationalen mit größter Vorsicht durchgeführt, um Zerstörung durch die Bolschewiken oder durch Artillerie zu vermeiden.

Deutsche Volksgenossen!

Am 10. April 1938 werden 75 Millionen dem Führer und Reichsführer, der Deutschland aus Not und Elend einer besseren Zukunft entgegengeführt hat, ihren Dank abstellen.

An diesem Ehrentage darf kein Haus, keine Wohnung ohne Schmuck sein! Girlanden, Transparente und Plakate müssen überall an den Häusern, in Schaufenstern, an Fahrzeugen und an Säulen die Volksgenossen auffordern, ihre Pflicht am 10. April zu tun. Der Gau Westfalen-Nord dankt dem Führer durch die Tat!

Keiner darf an der Waghurne fehlen. Es lebe der Führer! Es lebe das große deutsche Vaterland!

Heil Hitler!

Schmidt, Gaupropagandasekter.

Karten abgesetzt, 40 000 Karten wurden dann am Nachmittag noch an den Kassen verkauft. Damit war der Bestand an Karten erschöpft. Die übrigen Tausende und Zehntausende, die nach Schönburn pilgerten, warfen ihre Groschen in die Trichter der Beamten. Nicht weniger als 300 000 Menschen waren es, die den Darbietungen der Polizei an diesem strahlend schönen Sonntag in Schönburn folgten, so daß wahrhaftig von einem Volksfest im engeren Sinne des Wortes gesprochen werden kann.

Mit diesem Fest hat sich die deutsche Polizei in den Herzen der Wiener für alle Zeiten ein dankbares Gedächtnis gesichert.

Reichsverweser Horthy begrüßt den Anschluß Österreichs an das Reich.

(I) Budapest, 4. April.

Reichsverweser Horthy richtete am Sonntagabend im Rundfunk eine Botschaft an die ungarische Nation, in der er auf die außenpolitische Lage und den Anschluß Österreichs einging. Er betonte, daß die Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland nichts anderes bedeute, als daß ein durch die Friedensverträge in eine unmögliche Lage gebrachter alter, guter Freund sich mit dem anderen alten, guten Freund und getreuen Verbündeten Ungarns vereinigt habe, der allezeit auf Leben und Tod ein verlässlicher und Wort haltender Verbündeter gewesen sei. Die Vereinigung komme bloß scheinbar unerwartet, da sie ein jahrhundertalter Wunsch des Ungarnvolkes war.

Reute, so führte der Reichsverweser weiter aus, die gern im Trüben fischen, versuchen mit Schauerndem eine Erregung hervorzurufen. Er könne jedoch jeder man beruhigen und versichern, daß hier niemand die Ordnung und Ruhe ungetröst hören dürfe.

Die Genfer Liga habe in der Europa-Politik ihre frühere Wirksamkeit verloren. Die Aufgabe eines wirklichen Weltfriedens wäre die Umsetzung der Friedensverträge durch eine völlige Neuordnung der Verhältnisse. Auf dem Boden der Ungerechtigkeit könne es keine Friede nicht geben. Da die Genfer Konstitution ihre Aufgabe nicht erfüllt habe, werde der Völkervertrag auch ohne sie in Kraft kommen. Die Lage könne nur der richtig übersehen, der über alles orientiert sei. Es müsse damit aufgeräumt werden, daß jeder sich anmaße, der auswärtigen Politik eine Richtung vorzugeben und sich untertane, die innere Ordnung irgend wie zu führen. Nur die Ruhe und Zucht nach innen, sei gewahrt. Nach 1919 hätten die Ungarn bereits einmal gezeigt, daß sie ihr Vaterland von unordentlichen Elementen säubern könnten. Die Ungarn hätten dies nicht vergessen.

Blums Finanzpläne heute in der Kammer.

(I) Paris, 4. April.

Der Kabinettsrat, auf dem Ministerpräsident Blum die Regierungsmittelglieder von dem Inhalt der von ihm ausgearbeiteten Finanzpläne unterrichtet, begann Montag vormittag 9,45 Uhr im Matignon-Palast.

Wie „Paris Midy“ zu melden weiß, wird sich die Kammer in einer Vollsession am morgigen Dienstag nachmittag 15,30 Uhr über die Finanzpläne aussprechen. Der Senat wird sich im Laufe des Donnerstags damit befassen.

Der Gesetzentwurf, der am Dienstag der Kammer vorgelegt werden wird, besteht aus zwei Artikeln. Er gibt der Regierung das Recht, bis zum 1. Juli 1938 alle Maßnahmen zu ergreifen, die sie für die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung, zum Schutz des Goldbestandes der Bank von Frankreich und zur Wiederaufrichtung von Finanzen und Wirtschaft für notwendig erachtet. Die Grenzen der von der Regierung geforderten Ermächtigungsgesetze werden in der Gesetzesbegründung umrissen.

„Paris Midy“ umreißt noch einmal Ziel und Zweck der Finanzpläne. Mit ihrer Hilfe sollen dem französischen Schatzamt im Laufe des Haushaltsjahres 1938 wenigstens 30 Milliarden Franken zuzuführen. Das Blatt erwartet, daß die Radikalsocialisten für die Finanzpläne Zustimmung geben werden, da sie die Brücke zur Sozialdemokratischen Partei nicht abbrechen wollten. Die Entscheidungsschlacht werde jedoch erst vor dem Senat geliefert.

Weihkätte der Oberfestier auf dem Annaberg eingeweiht wird, die ewige Wache bezogen.

Als am Sonnabend die Dämmerung über das Land herabfiel, nahmen die Bewohner der Orte, zu deren Gemeindefast die Toten bisher gehört hatten, in ergreifenden Feiern Abschied. Auf allen Wegen und Straßen, auf denen vor 17 Jahren die Selbstschuß- und Freikorpsmänner zu Kampf und Sieg geschritten waren, zogen nun die nächsten Toten zu dem Annaberg. Sie wurden begleitet von ehemaligen Selbstschuß- und Freikorpskämpfern in den Reihen der oberösterreichischen SB-Brigade 17. Auf der Treppe der großen Jugendbergs Annaberg wurden die 50 Särge, die die Hakenkreuzfahne deckte, aufgebahrt. Um Mitternacht nahmen die Angehörigen, Kameraden, Menschen aller Stände des Grenzlandes Abschied von ihren Verehrten. Den Dank des Grenzlandes leistete SA-Brigadeführer Aler in des Worte: „Heilig ist die Stunde, da ihr Euren Einzug haltet. Das, wofür ihr kämpft und stirbt, ist das, was die Deutsche Reich in nie dagewesener Macht und Herrlichkeit bricht an unter der Führung des Mannes, der Deutschland ist: Adolf Hitler.“

Als im Osten der neue Tag heraufstieg, tiefen dann vom Ehrenmal, das wie ein Trübsberg über der Weidhütte aus dem Felsen des Annaberges wächst, die Fanfaren der Hitler-Jugend die Toten zur letzten Fahrt.

Das, wofür sie kämpften und starben, ist heute Wirklichkeit.

50 gefallene Selbstschußkämpfer bezogen die ewige Wache auf dem Annaberg.

In der Stunde der Erfüllung.

© Annaberg/DS, 3. April.

Die Dörfer und Städte rings um den Annaberg, dem Symbol deutschen Selbstbehauptungswillens in schwerster Notzeit nach dem Kriege, standen am Sonnabend und Sonntag wie an den großen Feiertagen des Volkes im Schmuck der Fahnen.

Sie wehten zu Ehren jener Männer, die vor 17 Jahren beim Sturm auf den Annaberg im Kampf um die deutsche Sache ihr Leben opferten und die auf den idyllischen Friedhöfen um den Schiffsberg dieses Grenzlandes zur letzten Ruhe gebettet worden waren.

Nicht nur Oberfestier waren es, die zum Schutze der Heimat das letzte hingaben, sondern an ihrer Seite fielen die Brüder aus allen Gauen des Reiches, vor allem aus Bayern und dem deutschen Österreich. Es ist eine Fügung des Schicksals, daß gerade in diesen Tagen, da das geistige deutsche Volk zum Bekenntnis am 10. April rief, die Toten von 1921 aus allen Teilen des heutigen großen deutschen Reiches ihre alte Ruhstätte verlassen und im Ehrenmal für die Toten der deutschen Freikörper, das am 22. Mai zusammen mit der

Stad

Schul

p. Der Karf
Es sind an die
Festtagen alle
eignet sind, die
gen, verboten, so
recht besonders
am

Sportliche un
licher Art und
turnerische Bet
sie mit Auf- und
Selbstveranstal
in Räumen n
tungen jeder Art
alle anderen, d
Beratungen, d
entprechende er
Während der
fes, das ist von
öffentliche Be
Gottesdienst um
alle der Unter
staltungen, sofer
Wissenshaft ober
vorliegt.

Auf- und Um
staltungen sowie
hierdurch der G
Bei dieser Ge
miesen, daß in
tage öffentliche

Noch

der erst kürzli
Wahlpropaganda
der Hofhofer Ma
rige Tätigkeit im
Gelegenheit eines
germeist Irrgana
worau Direktor P
der Stadtwerte
jenigen der Beam
Stadtwahlverwal

Drigine

Auf
der erst kürzli
Wahlpropaganda
der Hofhofer Ma
rige Tätigkeit im
Gelegenheit eines
germeist Irrgana
worau Direktor P
der Stadtwerte
jenigen der Beam
Stadtwahlverwal

f. Kräufeln M
ihre Prüfung als
Klinik in Baberbo
gen Städtchen
Gildwands,

Stillschlei

p. Ein hiesiger
Töchter unfrucht
berwerflichen Trei
Er wurde festgeno

Zum

p. In letzter
mehr auf den
sein neu erbautes
Bauherrenfreund
ler Plänen ausgem
man bereits auf be
Ferner wurde
flaer Vertreter im
perlor Straße un

Verstoß

p. Ein hiesiger
ling wiederholt üb
genaus belästigt
gegenüber seinem
entsprechende Stra

Wer

p. Auf dem J
gends Gegenstände
einer Mühle und
können ihr Eigent
nehmen.

G. Eine Blinden

Donnerstag im G
Stellung ist der B
Osnabrück, dem d
steht. Es werden
boten.

Der Führer k
Volk! Dafür

Bochol

Das Capito

Cbwohl erst ein
Österreichs mit d
man bereits im C
von dem großen w
zunächst im Bild
des Nationalsozia
schönen Stadt Linz
Mühle die Ordnung
aber ändert sich
nationalsozialismus
die loben noch un
Amt ausüben m
nen durch die freu
lichen Volksgefüh
reichs die Hand d
teständlichen Lieber
kreuzfahnen.

Am Vaußpred
berichte hat man
einigung Österreich

Festsetzung der Haushaltsjahre für 1938-39.

Die Beschaffung von Sportgeräten wurden je 50 M zur Verfügung gestellt. Im übrigen ist noch bemerkenswert, daß in diesem Rechnungsjahr 2000 M für den bereits erfolgten Ausbau der Ringstraße aufzubringen sind.

land im Ambsaye zu Boshof unter dem Vorhiss 17 Bürgermeister Baggering statt. Zunächst wurde die Rechnung für das Jahr 1936/37 abgenommen, die mit einem kleinen Fehlbetrag abschließt. Der Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1938/39 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 12 000 M. (im vergangenen Jahre 11 550 M.) ab. Die Einnahme betragen: für land- und forstwirtschaftliche Betriebe 100 Prozent, für bewachte Grundstücke 150 Prozent, für die Gemeindersteuer 20 Prozent und für die Gewerbesteuer 40 Prozent. Die Ausgaben und einer Schlichtergeräten wurden 100 M. und für Beschaffung von Sportgeräten für die Schule 130 M. bemittelt.

Barlo

Silbernes Ortsjubiläum
des Lehrers Kluthe.

§ Am 1. April ds. Js. war Lehrer Kluthe un-
unterbrochen 25 Jahre lang an der Schule Barlo-Nord
tätig. Er war in all diesen Jahren nicht nur unermüd-
lich in der Erziehung der Jugend tätig, sondern be-
tätigte sich auch bereits vor der Machtübernahme als
unerschrockener Borkämpfer für die Idee des Führers.
So hat er die hiesige Ortsgruppe der NSDAP mitbe-
gründet und im Jahre 1936 wurde er in dankbarer An-
erkennung seiner Einsatzbereitschaft für die Bewegung
mit der Leitung der Ortsgruppe beauftragt.
Als Ortsgruppenleiter hat er sich durch seine tiefste Hilfs-
bereitschaft das Vertrauen und die Achtung der gefam-
ten, Gemeindeeingewiesenen erworben. Mögen dem Jubilä-
um, der übrigens von 1915-18 am Weltkrieg teilge-
nommen hat und zweimal verwundet worden ist, noch
viele Jahre segensreichen Schaffens im Dienst der Schule
und der Bewegung des Führers beschieden sein.

Silbernes Ortsjubiläum des Lehrers Kluthe.

§ Am 1. April des. Jo. war Lehrer K. Luthke un-
unterbrochen 25 Jahre lang an der Schule Barl-Nord
tätig. Er war in all diesen Jahren nicht nur uernähr-
lich in der Erziehung der Jugend tätig, sondern be-
tätigte sich auch bereits vor der Machübernahme als
uenergrößerer Vorkämpfer für die Idee des Führers.
So hat er die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. mitbe-
gründet und im Jahre 1936 wurde er in dankbarer An-
erkennung seiner Einsatzbereitschaft für die Bewegung
mit der Leitung der Ortsgruppe beauftragt.
Als Ortsgruppenleiter hat er sich durch seine feste Hils-
bereitschaft das Vertrauen und die Achtung der gelaun-
ten, Gemeindeeingewessenen erworben. Mögen dem Juhl-
sar, der übrigens von 1915-18 am Weltkrieg teilge-
nommen hat und zweimal verwundet worden ist, noch
viele Jahre segensreichen Schaffens im Dienst der Schule
und der Bewegung des Führers beschieden sein.

Heute (Dienstag) abend findet um 17.45 Uhr im Jugendheim wiederum eine äußerst wichtige Versammlung statt. Zu dieser Versammlung haben unbedingt zu erscheinen: sämtliche politischen Leiter, Amtswalter der NSD, Amtswarte der DAF, des RDA, Bauernführer und Abteilungsleiter, Ortsbürgermeister und Gemeinderäte sowie die gesamten Spitzenvorstände aus den vier Gemeinden des Stützpunktes. Es spricht ab 21 Uhr ein auswärtiger Redner. Stützpunktler von 8 u. h.

1. Im Anschluß an den Propagandamarsch der Gliederungen, die mit ihrer Wagenkolonne nachmittags in

Der Führer erfüllte, was die Anderen versprachen! Du dankst ihm am 10. April mit Deinem „Ja“!

Eine neue Gebanme

1. In der Baderborner Frauenklinik bestand Fräulein Josefa Thielkes von hier ihre Prüfung als Hebammenhelferin mit „Gut“. Wir gratulieren.

Ein Zusammenstoß zweier Fahrzeuge.

reignete sich außerhalb des Dorfes bei der Gärtnerei
Berning. Das Fuhrwerk des Bauern S. befand sich auf
dem Nachhauwege, als es in den Mühlenweg einbiegen
sollte, wurde es von einem Kraftwagen angefahren.
Der Lenker des Fahrzeuges flog im hohen Bogen her-
unter und landete im Straßengraben. Er kam jedoch
unfallförmig mit dem Schreden davon. Das Fahrzeug
wurde arg beschädigt. Von die Schuld an dem Unfall
trifft, muß die Untersuchung ergeben.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Kreispolizeibehörde Borken vom 24. 3. 1938 werden die wehrpflichtigen Deutschen des Geburtsjahrganges 1918 und die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. August 1919 geborenen Wehrpflichtigen hierdurch aufgefordert, sich zur Erfassung im Amtsbüro Dingen in der Zeit von 12 bis 18 Uhr in der nachstehenden Reihenfolge des Anwesenheitszeichens ihres Namens zu melden:

Jahrgang 1918: A—1 am 7. April 1938
A—3 am 8. April 1938

Jahrgang 1919: A—3 am 11. April 1938

Sämtliche geforderten Unterlagen, insbesondere die Lichtbilder und die Familienstammbücher sind mitzubringen.

Der Bürgermeister

nen, um ernests d
herigen Handelss
lassen, und um zu
mit Großwirthschaf
zu interveniren ist
worden ist, wird
darüber hinaus n
bisher enge Han
so einen Vorteil festst
zu sicher fundiert
Wirthschaft bietet,
Nachbarländern d
liberals werthvolle
auszulaufen, und
wegen des inneren
bieten vermögen,
gehenden Einzelw
also für alle Betr
neuen Großwirthsch
festen, die durch d
und durch die for
Wirtschaftskräfte
winnen.

Einer besonde
gen Neuordnung

ber österr
weil auf diesem
diesigen Mächten
nationalen Kräfte
Die Auswirti
auf den Grund
hoher Rücksicht d
und Entwicklung
hunden mit der
Grundbesitz
besonders die Be
Lage, Steuern, Z
ten. Die Folge d
bestand auch hier
der Scholle verbu
Lage des städtisch
zug gehalten wer
Wie bekannt, wu
schuk gegen
schaffen. Damit i
Krise aufgefallen.
Es gilt nun, d
geeignete Sanieru
scheidung kann nur
Grundbesitzes mit
trag in Einklang
seinen Verpflichtu
diesem Zweck ist bere
Arbeit genommen.

Die heute
Verzinsung für
muß den Säg
sprechende Se
führung der Z
bereits mit Er
Zinsentzung g
derer Bedeutu
ihre Zinse
die im Umlau
gent verzinst
werden

Die Durchführ-
kredit in stärker
Einsatz zu be-
waren in der öfte-
die Sparfassen und
private Pfandbrief-
Die Sparfassen
Träger des Grund-
den Bedarf kaum
erforderlich, den K
als bisher einzufle-
sind bereits eingele-
turm der Pfand-
sehen haben wird,
einer gern gelesene
gerade der kleinen
Dann wird es au-
reichendweisen Bö-
erreichlichen Wä-
Kapitalmarkt zur

Die Föhrd
gehört zu den vord
sofortiges Handels
nahmen in die W
schleunigte Aufnahm
Ausreichende Mitt
griff zu nehmender
legungen für die
Hypotheken sind eb
Die Durchführu
wie dies auch im
Erneuerung un

der österreichischen
der einzelnen Unter-
Anforderungen, die
Eine gewaltige Wirt-
österreichischen Wirt-
aufschwung verleiht
Einfluß von Materi-
Gewerblichen Betrie-
Tore geschlossen un-
brachten haben.
neue Aufstiegs mög-
Widen in der Prot-
geschlossen werden.
An der vergröß-
reichlichen Kredit-
übrigen Reiches tr-
wird zu ihrem Vor-
treten die von Gen-
konstanz kredit zu-
den Steuerlich-
strengen Investiti-
österreichischen Bet-
übrigen deutschen
werden.

Die österrei-
lag zur Zeit der
Durch den Gewalt-
Tätigkeitsgebiet
genügt worden.
Dazu kam in
der jüngsten
Leistungsfähig-
keitsabnahme an
Leistungsfähig-
keitsabnahme im Jahre
weltgrößten Leber-
ments. Zur Aufre-
chtung weniger
ing benötigt!
würde die verfall-
mern und den Ver-
ante österreiche-
stet. Auch hier
Mit Genug-
dass die zur De-
Millionen Edil-
samt reichdeu-
ten werde.
Diese Maßnah-
besonders der ö-
wollen Antiebs ge-
ben

Anzeigen
im
Volksblatt
sind
erfolgreich!

die Anderen
am 10. April

ges Riede in das

mit beständ Fräulein
kräftig als Hebam-

Fahrzeuge.

bei der Gärtnerei
S. befand sich auf
Lüftungsweg einbiegen
wagen angefahren.
hohen Bogen her-
en. Er kam jedoch
von. Das Fahrzeug
puld an dem Unfall

richten.

erkenntnis der
3. 1938 werden die
risisjahrganges 1918
bis 31. August 1919
aufgehoben, sich
in der Zeit von
Reihenfolge des An-

Jahrgang 1918:

am 11. April 1938

n, insbesondere die

Bürger sind mitgu-

Der Bürgermeister.

SPORT
SPEZIAL
JUNIOR

ge Preis

Vorzüge dieser
eranzüge. Da-
imprägnierte,
erstarke Stoff
auf solide Ver-
an allen: Jeder
stung für sich!

SSER
e 39

shriegerbund
sverband Bocholt.

20 Uhr im Schützen-
vortrag des
ndos der Wehrmacht
Deutschen Reiches,

oldalentum"

es Kythäuserbundes,
auf, zu erscheinen.
Der Kreislehrer.

Deutschen Reichs-
nehmen die Kame-
ameradschaften ent-
(52)

ndige

Monteure

ellung gesucht.

Becher, Bocholt

Osterstr. 8.

die

kurrenz registern?

in

hite Inschriften!

2

enigen

Verstopfung

ine und die übrigen Folgen

ine Haut, Fettaugen,

Beimessen, den Körper von

und das große kör-

ackern befreit und somit

gesundheit große Dienste

gt.

Kurpackung 3,77 Mk

rien-Apotheke

um, um erstens den diesen Ländern keine Störung des bis-
herigen Handelsverkehrs mit Österreich aufkommen zu
lassen, und um zweitens den Warenverkehr dieser Länder
mit Großdeutschland in der Zukunft noch zu befestigen und
zu integrieren. Das, was im Vertragswege vereinbart
worden ist, wird deutscherseits auch gehalten werden. Aber
darüber hinaus werden die Länder, mit denen Österreich
bisher enge Handelsbeziehungen hatte, alsbald den gro-
ßen Vorteil feststellen, den der Warenaustausch mit einer
so sicher fundierten, aufwärtstrendenden und fruchtbarsten
Wirtschaft bietet, wie es die deutsche ist. Gerade bei den
Nachbarnländern Österreichs findet die deutsche Wirtschaft
überaus wertvolle Ergänzungen im gegenseitigen Waren-
austausch, und umgekehrt wird der großdeutsche Markt
wegen des inneren Ausgleiches diesen Ländern mehr zu
bieten vermögen, als es bisher die jetzt ineinander auf-
gehenden Einzelwirtschaften vermochten. Hier bieten sich
also für alle Beteiligten eines durch die Natur vorgezeich-
neten Großwirtschaftsraumes reiche Entwicklungsmöglich-
keiten, die durch die bestehenden politischen Freundschaften
und durch die fortschreitende Erstarkung der nationalen
Wirtschaftskräfte dieser Länder noch gefördert werden
können.

Einer besonders reichhaltigen Pflege und einer ordni-

gen Neuordnung bedarf

der österreichische Kredit- und Kapitalmarkt,

weil auf diesem Gebiete die Abhängigkeit von ausländi-
schen Mächten und die Verklammerung der eigenen,
nationalen Kräfte besonders stark in Erscheinung treten.
Die Auswirkungen der österreichischen Wirtschaftskrise
auf den Kredit zeigen sich in dem Anwachsen
hoher Rückstände der Zins- und Tilgungsleistungen. Lage
und Entwicklung des Kreditmarktes sind untrennbar ver-
bunden mit der wirtschaftlichen Lage des
Grundbesitzes. Die landwirtschaftlichen Schulden,
besonders die Bergbauern, waren vielfach nicht in der
Lage, Steuern, Zinsen und Tilgungen herauszuwirtschaften.
Die Folge davon waren Zwangsversteigerungen. Es
bestand auch hier die Gefahr der Entwertung der mit
der Scholle verbundenen Volkseigentums. Ähnlich ist die
Lage des städtischen Grundbesitzes. Hier mußte ohne Ver-
zug gehandelt werden.

Wie bekannt, wurde inzwischen der Vollstreckungs-
schutz gegen Zwangsversteigerungen ge-
schaffen. Damit ist vorerst nur die Folgeerscheinung der
Krise aufgehalten.

Es gilt nun, das Uebel bei der Wurzel zu fassen und
geeignete Sanierungsmaßnahmen zu ergreifen. Die Ge-
sundung kann nur dadurch erfolgen, daß die Belastung des
Grundbesitzes mit dem aus dem Grundbesitz erzielten Er-
trag in Einklang gebracht wird, damit der Schuldner
seinen Verpflichtungen tatsächlich nachkommen kann. Zu
diesem Zweck ist bereits ein Entschuldungsgesetz in
Arbeit genommen.

Die heute vielfach noch 6,7 und mehrprozentige
Verzinsung für auf dem Grundbesitz ruhende Lasten,
muß den Sägen des übrigen Reiches durch ent-
sprechende Senkung angepaßt werden. Die Durch-
führung der Zinsenkung wird grundsätzlich auf dem
bereits mit Erfolg beschrittenen Wege der organischen
Zinsenkung zu suchen sein. Hier wird von beson-
derer Bedeutung sein, daß die Sparkassen
ihre Zinsen planmäßig senken und daß die
im Umlauf befindlichen, höher als mit 4 1/2 Pro-
zent verzinslichen Pfandbriefe konvertiert
werden.

Die Durchführung des Wirtschaftsprogramms für
Österreich erfordert es, den privaten Grund-
kredit in stärkerem Maße als bisher zum
Einkauf zu bringen. Träger dieses Grundkredits
waren in der österreichischen Wirtschaft in erster Linie
die Sparkassen und die Landeshypothekenanstalten. Der
private Pfandbrief war nur von geringer Bedeutung.
Die Sparkassen werden auch in Zukunft ein entscheidender
Träger des Grundkredits sein. Sie allein werden aber
den Bedarf kaum befriedigen können, und daher ist es
erforderlich, den Pfandbriefkredit in stärkerem Maße
als bisher einzuleiten. Die hierzu erforderlichen Schritte
sind bereits eingeleitet, und man kann hoffen, daß in
kurzer der Pfandbrief Österreichs Institute das An-
sehen haben wird, das den Pfandbrief im alten Reich zu
einer gern gesehenen Anlage der Sparer, und zwar
gerade der kleinen und kleinen Sparer, gemacht hat.
Dann wird es auch möglich sein, den Pfandbrief als
reichsdeutschen Börsen einzuführen und damit über die
österreichischen Pfandbriefanstalten den reichsdeutschen
Kapitalmarkt zur Kapitalbeschaffung heranzuziehen.

Die Förderung des Wohnungsbaues

gehört zu den vorrangigsten Aufgaben. Auch hier war
sofortiges Handeln notwendig. Es sind bereits Maß-
nahmen in die Wege geleitet worden, um die be-
schleunigte Aufnahme des Wohnungsbaues sicherzustellen.
Ausreichende Mittel zur Zwischenfinanzierung in An-
griff zu nehmender Bauten sind vorhanden. Die Voraus-
setzungen für die Bereitstellung zweiter und dritter
Hypotheken sind ebenfalls geschaffen.

Die Durchführung des Vierjahresplanes erfordert,

wie dies auch im übrigen Reich der Fall war, eine

Erneuerung und Erweiterung der Produktions-

anlagen

der österreichischen Industrie. Der betriebliche Zustand
der einzelnen Unternehmen entspricht meistens nicht den
Anforderungen, die der Vierjahresplan an sie stellt.
Eine gewaltige Produktionssteigerung, die der gesamten
österreichischen Wirtschaft einen bisher nicht dagewesenen
Aufschwung verleihen wird, erfordert den verstärkten
Einsatz von Material, Arbeitskraft und Kapital. Viele
gewerbliche Betriebe in Österreich, die seit langem ihre
Tore geschlossen und große volkswirtschaftliche Werte
brachten, haben durch den Vierjahresplan
neue Aufstiegschancen erhalten und so vorhandene
Kräfte in der Produktion und der Eigenversorgung ge-
schlossen werden.

In der verstärkten Finanzierungstätigkeit der öster-
reichischen Kreditinstitute muß auch hier die Hilfe
des übrigen Reiches treten. Der österreichische Wirtschaft
wird zu ihrem Ausbau langfristiger Investi-
tionskredit zur Verfügung gestellt werden. Hierzu
treten die von Generalfeldmarschall Göring angekündig-
ten neuerlichen Vergünstigungen bei indu-
striellen Investitionen. Auf diese Weise werden die
österreichischen Betriebe an die Leistungsfähigkeit der
übrigen deutschen Betriebe allmählich herangeführt
werden.

Die österreichische Versicherungswirtschaft

lag zur Zeit der Wiedervereinigung völlig darnieder.
Durch den Gewaltfrieden von Saint Germain war das
Tätigkeitsgebiet der Versicherungsgesellschaften fast ein-
geengt worden.

Dazu kam die unverantwortliche Geschäftspolitik
der jüdischen Leitung der Lebensversicherungsgesell-
schaft Phönix, die das österreichische Versiche-
rungswesen an den Rand des Verderbens brachte.

Leistungsfähige und solide Finanztransaktionen
führten im Jahre 1936 zum Zusammenbruch dieser
am weitesten Lebensversicherungsgesellschaft des Kon-
tinents. Zur Aufhebung der bestehenden Reklamen wurden
nicht weniger als 290 Millionen Schil-
ling benötigt! Die Aufhebung dieses Betrages
bürdete die verlassene Regierung den Versicherungsnah-
mer und den Versicherungsgesellschaften auf. Die ge-
samte österreichische Wirtschaft wurde hierdurch stark be-
lastet. Auch hier mußte sofort eingegriffen werden.

Mit Gerangung und Freude kann ich feststellen,
daß die zur Deckung des Versicherungsfonds von 290
Millionen Schilling erforderlichen Mittel auf die ge-
samte reichsdeutsche Versicherungswirtschaft übernom-
men werden.

Diese Maßnahme wird der österreichischen Wirtschaft,
insbesondere der österreichischen Versicherungswirtschaft,
hohen Antriebs geben und vor allem auch das verloren

gegangene Vertrauen zu ihr wieder herstellen. Darüber
hinaus werden weitere Maßnahmen getroffen werden,
um die österreichische Versicherungswirtschaft zu fördern
und sie auf das gesamte deutsche Versicherungswesen aus-
zurichten.

So haben wir das Tor zur Arbeit in Öster-
reich weit geöffnet und die Voraussetzungen für
die Mobilisierung aller Arbeitskräfte
und Energien geschaffen. Auch die österreichische
Wirtschaft soll stark und frei werden. Auch Österreich
muß aus eigener Kraft wieder hochkommen, wenn
ihm auch das Reich die starke Hand zur Überbrückung



Früher: 1 Millionen Erwerbslose, heute: Alle Hände am Werk.

Dein Dank dafür: Am 10. April.

Dein Ja dem Führer!

Sie lebte von ihren gebrochenen Knochen.

Ein seltsamer amerikanischer Versicherungsbetrug. - Weinbruch auf Wunsch.

Der letzte Streich ging fehl.

Die Geschichte klingt unglaublich, ist aber tatsäch-
lich wahr: das New Yorker Ehepaar Wheelwright hat
lange Jahre hindurch von gebrochenen Knochen gelebt. -
Eine Fähigkeit, die man sonst wohl niemandem auf der
Welt - mit Ausnahme vielleicht eines Arztes - nach-
sagen kann.

Die Grundlage zu dieser merkwürdigen Einnahme war
die Tatsache, daß die Gattin des Kaufmanns James
Wheelwright seit ihrer Kindheit an einem starken Kalk-
mangel ihrer Knochen litt. Die Knochen wurden dadurch
so brüchig, daß eine große Anstrengung durch einen kräfti-
gen Schlag zum Beispiel ein Beinbruch herbeigeführt
werden konnte. Ein solcher Bruch verursachte Mrs.
Wheelwright nicht einmal besondere Schmerzen.

Unter Verhewigung dieses Geburtsfehlers nahm nun
das Ehepaar Wheelwright Unfallversicherungen auf.
Wenn die Prämien bezahlt waren, stolperte Mrs. Wheel-

wright irgendwo auf einem Bahnhof, geriet in die Weiche
einer Straßenbahn, blieb ganz zufällig mit dem Kopf
in dem Eisenrost vor der Tür eines Hotels hängen. Ein
Aoid, ein Schrei - Mrs. Wheelwright hatte wieder
einen Beinbruch. Und kurz nachher kassierte James
Wheelwright, der längst seine frühere Beschäftigung auf-
gegeben hatte, die Versicherungsgelder ein.

Man schätzte die Versicherungen, man verklagte
städtische Behörden und Eisenbahngesellschaften auf Scha-
denersatz und Schmerzensgeld. James Wheelwright wollte
aus den gebrochenen Knochen seiner Gattin so 50-60.000
Dollar herausbekommen und sich dann zur Ruhe setzen. Doch
das Schicksal wollte es anders. An einem Freitag im
Laufe des Winters stürzte Mrs. Wheelwright auf der
versteckten Straße, diesmal, ohne es zu wollen. Sie fiel
so unglücklich, daß das Rückgrat an zwei Stellen gebrochen
wurde. Da half ihr keine Versicherung mehr: das Schick-
sal hatte der Betrügerin den letzten Streich gespielt, und
gegen tödliche Unfälle hatte ihr Gatte und Komplize
keine Versicherung abgeschlossen.



Das Herz der Jugend gehört dem Führer!

Er gab ihr wieder Leben und Glück!

Denk daran und danke dem Führer!

Am 10. April: Ja!

Frühling im ewigen Eis.

Von

Woldemar Dörfelstein.

Von weißkolligen Kolleneugebühren gezogen, donnert
der Streifen des Frühlings dem Schmelzpunkt der
Erde zu. Durch Krachen und Bersten knirschenden Eises
bahnen die bläulich schimmernden Risse des Eis-
berges sich hartumstrittene Wege ozeanwärts. Gegen ihre
starken Planken raucht im wachsenden Wagenprall der
Atem des Nordmeeres, kühl und unerbittlich und in eisig-
strennender Feindschaft.

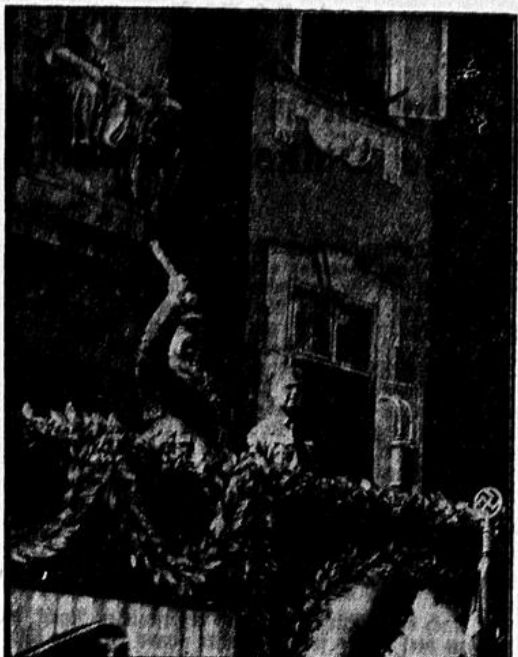
Da enttaucht dem flüchtigen Grau im Aufbruch mühen-
der Elemente ein Rubel leuchtender Gestalten, leuchtenden
und plump. Fröhlichkeit sind die Gestalten, deren Ober-
flächel elfenbeinfarbene Dolche entweichen. Während fahren
sie aufeinander los, unheimlich überbort ihr tiefes Ge-
brüll das Rären der Brandung. Heiß wagt die Schlacht,
die ein einziger der unfürmigen Riesen gegen eine An-
zahl Jüngerer zu halten scheint. Schließlich aber, hart
bedrängt von den Rivalen, Kopf und Körper blutend
und zerlegt, springt er auf die niedrige Eisfläche einer der
schwimmenden Inseln. Unter triumphierendem Gröhlen
verschwinden seine Gegner in der gläsernen Tiefe.

Springbrunnenartig steigt wohl hier und dort die
Dampfsäule eines blühenden Bales in die eisige Luft,
und unter Schläge der Schwanzflosse prüft die Flut,
von den Walrossen oder ihr außer dem alten, abgekämpf-
ten Bullen vorläufig nichts mehr zu leben.

Verschnaufend ruht der Riese - doch als in seiner
Nähe erneut die wohlbedachten Körper der Jüngerer auf-
tauchen, wird es ihm ungemütlich. Mühsam rückt er
weiter, eine breite Blutbahn nach sich ziehend, auf die
freilebenden Wägenwoll sich gierig stürzt. Mit Hilfe seiner
unter den Körper geschlagenen Hinterfüße klettert er
schmerzhaft, doch sicher die schwebende Eiswand hinauf.
Doch scharfe Rante, fester die Spalt, arbeitet sich die
Kugel zum Gipfel empor, eisdickhaft haut sie von Zeit
zu Zeit ihre Waffen in die Wand und zieht den schweren
Körper nach.

Erwartet bleibt sie endlich auf der hohen Plattform
liegen, schließt die kleinen glänzenden Augen und
schmacht bald im warmen Strahl der Sonne wie eine
Bretterbude. Vergessen sind die schweren Kämpfe, ver-
gessen die tiefen Wunden - eine Walrosmatur über-
windet losherge spielend - in majestätischer Ruhe
zieht der Eisberg seine Bahn weiter, immer weiter weg
vom Ort der erbitterten Kämpfe.

Dort ruht nun, ermüdet von Krieg und Liebe, die
Herde im Balalgetels und auf Gletschertrümmern. Wei-
mantel der Eisbär, und keine Sippe schlagen einen
respektvollen Bogen um die unheimlichen Schnarher,
erhebt doch schon der Wächter auf erhöhter Spitze mi-
traulich den runden Kopf mit den blühenden Haarzähnen.
Schäufel überflüssig Weise reißt er den Rachen auf und
sein tiefes Belien weht die Schupfbesohlen. Die bliden
sich zwar nur mühsamgründig grunzend nach dem unlieb-
samen Eisentrieb und um klopfen dann ruhig weiter
- noch gibt es ja keine Räder zu betreten - aber man
kann doch nie wissen... Noch eine Weile haben die



Görings Abschied von Österreich.

Generalfeldmarschall Hermann Göring auf der
Tribüne während der Kundgebung auf dem Re-
sidenzplatz in Salzburg; rechts von ihm Gauleiter
Wintersteiger. (Scherl.)

Eisbären mit wiegenden Köpfen, ziehen es dann aber
doch vor, sich zu töllen.

Wieder ist es Frühling, fast schon Sommer. Hausahn,
der Papst des jenes Rubels, das vor Jahresfrist den
alten Bullen der Herrschaft entliehe, führt seine Herde
weit durch die Behringstraße nach einem entlegenen
Fjord des amerikanischen Festlandes. Hier herrscht tiefer
Friede. Der feste Grund wimmelt von Walrossen, und
immer wieder tauchen die ungeschlachten Schwimmer
in die Tiefe, um mit ihrem natürlichen Reden die ledere
Mahlzeit von den Felsen zu ziehen. Auch kleine, brüllige
Fettklumpen schwimmen spielen umher und klettern,
sobald ihre Mütter auftauchen, ihnen auf den Rücken.
Niedlich bumm blüht das runde Köpfchen auf dem feber-
fielartigen Schnurrbart von hier aus in die Welt.

Da bräut es heran. Ein lauter Barntauf des Kostens,
die Walrosse stürzen so schnell sie können den schließenden
Uferkanten zu. Zuvor jedoch räumen alle Muttertiere
unter ihre Räder, um sie auf den Rücken zu nehmen.
Hausahns Lieblingsfrau ist am weitesten zurück. Ohne
Besinnen stürzt sich der junge Bulle in die Flut, um ihr
Hilfe zu bringen. Doch es ist zu spät! Soeben verschwin-
det die rote Schwertflosse des Wärdewals unter der
Wasserfläche. Von unten erhebt die Kuh einen heftigen
Stoß vor den Bauch, in hohem Bogen fliegt das Junge
ins Wasser. Schon hat der Butstapf die Beute ergriffen,
ein, zwei Streifen Blutes tauchen auf. Getreulich
kommt die ganze Herde zu der laut jammernden Mutter
herangewandelt; ihr weithin töndendes Klagen nimmt
am Leide der Gefährtin teil.

Ein trüber, stürmischer Herbsttag. Als einziger seiner
Herde schwimmt Hausahn unter ihres Schlafplatzes im
bewegten Meer. Er, der sonst so wachsam, dessen Neu-
gierde nichts entgeht, achtet heute nicht der beiden sonder-
baren Gegenstände, die - scheinbar von der Strömung
getrieben - auf den Wogen daherschweben. Sorglos taucht
er unter. Da richten sich plötzlich zwei Gestalten auf,
spike Speerträger paddeln geschäftig auf die Stelle zu, wo
der Bulle verschwunden ist.

Als der Nichtschwimmer mit lautem Brüllen wieder
an die Oberfläche kommt, fliegt ihm ein scharfes Eisen
in die heiße Flanke. Während richtet er sich auf, um nach
dem unerwarteten Feinde zu spähen. Da ist auch schon
der zweite Rajal neben ihm, und er empfängt die zweite
Harpune.

Während der erste Eskimo mit raschen Ruderschlägen
einer Eisbohle zutreibt, geschickt hinüberpringt, das
Raidboot heraufzieht, einen herben, metallbeschlagenen
spigen Stab ins Eis treibt und gewandt die Jangleine
darumschlingt, hat das schmerzgepeinigte Tier seine Gegen-
erkannt und will sich wütend auf den zweiten stürzen.

Dieser jedoch wirft seine Jangleine, an der ein aufge-
blakenes Seebundschell befestigt ist, über Bord und flüchtet
so rasch er kann aus dem Bereich der gefährlichen Harpunen.
Im weiten Bogen jagt er zur Scholle und flücht bald die
angetriebene Boje mit der Leine auf.

Furchtbar tönt das Gebrüll des harpunierten Tieres,
und bald bedeckt sich das Meer mit hunderten heran-
brausenden dunklen Körpern. Ratlos umschwimmen die
Tiere den Kameraden, der sich von irgend etwas Un-
klärlichem nicht zu befreien vermag. Die Eskimos haben
sich hinter Eisblöcke verborgen. Stundenlang umtoben
und umbrüllen die Walrosse das Eisloch, dann ist Haus-
ahn seinen Qualen erlegen. Der Tote ist ihnen fremd,
aufgeregt schwimmen sie zum Lagerplatz zurück.

Kanot aber und sein flinker Sohn schleppen den durch
Einblasen von Luft schwimmfähig gemachten Körper weg.
Wieder einmal haben die gültigen Geister des Nordlandes
dafür gesorgt, daß er und die Seinen durch den langen,
bangen Winter ohne die Not des Hungers und Frostes
hindurchkommen werden.

Neue Reichsanleihe über eine Milliarde RM.

4 1/2prozentige Reichsschatzanweisungen.

DNB Berlin, 4. April.

Zur Fortführung der von der Reichsregierung über-
nommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich eine
Milliarde Reichsmark 4 1/2prozentige aus-
lösbare Reichsschatzanweisungen von 1938
II. Folge. Die durchschnittliche Laufzeit errechnet sich
auf 17 Jahre. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1938.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits
250 Millionen Reichsmark fest zugeordnet worden. Die
verbleibenden 750 Millionen Reichsmark werden zum
Kurse von 98 1/2 zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit
vom 19. April bis 4. Mai 1938 aufgelegt. Die Zeich-
nungen durch die Zeichner auf die zugestellten Schatz-
anweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 13. Mai bis
24. Juni 1938, und zwar sind 40 Prozent am 13. Mai
und je 20 Prozent am 27. Mai, 10. Juni und 24. Juni
1938 zu entrichten. Frühere Zeichnungen sind zulässig.
Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher.
Ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die
Schatzanweisungen können auf Antrag in das Reichs-
schuldbuch eingetragen werden; ein dahingehender An-
trag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Der Führer half den Bauern.

Die katastrophale Lage der Bauern vor der Machtergreifung ist, daran erinnern wir uns alle und vor allem werden es diejenigen tun, die selbst davon betroffen waren. Bei der Machtübernahme fand der Nationalsozialismus eine durch langjährige Agrarprobleme erschütterte Landwirtschaft vor. Nicht nur die Verschuldung war ins Unermessliche gewachsen und hatte den Besitzstand des altmülligen Bauerntums gefährdet, das Preisniveau und die geschwächte Kaufkraft der breiten Massen, die bis auf 7 Millionen angewachsene Arbeitslosigkeit, die Verschuldung an das Ausland: alle diese die Kraft unseres Volkes unterwühlenden und lähmenden Erscheinungen drückten auch die Rentabilität der bäuerlichen Wirtschaft auf ein Minimum herab. Ein grundlegender Neuaufbau der Landwirtschaft war notwendig, um den Bauernstand zu retten und die Versorgung des deutschen Volkes von der Ernährung her sicherzustellen.

Die erste vordringliche Aufgabe und Sorge war die Durchführung der Entschuldung, um den überforderten Betrieben wieder eine wirtschaftliche Grundlage zu schaffen. Die Entschuldung wird voraussichtlich bis 1943 beendet sein. Da die ausländischen Zinslasten sehr hoch angewachsen waren, mußte sofort für Erleichterung auf diesem Gebiet gesorgt werden. Infolge des Gesetzes über die Zinsentlastung für landwirtschaftliche Auslandskredite vom 20. 7. 1933 wurde es möglich, daß die jährlichen Zinslasten von etwa 1,1 Milliarden Reichsmark (1931/32) auf 0,61 Milliarden Reichsmark (1935/36) herabstiegen. In zwei grundlegenden Gesetzen, dem vom 15. 7. 1933 und dem Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und den Maßnahmen zur Markt- und Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 13. 9. 1933 wurde der Reichsnährstand zum Garant für die Durchführung des Wiederaufbaues der deutschen Landwirtschaft gemacht. Der Aufbau erhielt durch das Reichserbhöfengesetz vom 20. 9. 1933 seine Abrundung. Dessen Sinn, Zweck und Ziel liegt darin, daß die Belastung und der Verlauf von Bauernbetrieben ausgleichend und dadurch eine Entwurzelung des deutschen Bauerntums verhindert wird. Daß dieses Ziel erreicht wurde, geht aus den stetig sinkenden Zahlen der Konkurse hervor, die von 1933 mit 180 bis 1937 auf 33 gesunken sind (1934: 114; 1935: 93; 1936: 40).

Eine besondere Aufmerksamkeit hat der nationalsozialistische Staat dem Landarbeiterproblem gewidmet. Um die Entfaltung des Landes von Arbeitskräften zu verbinden und gleichzeitig die damals noch große Arbeitslosigkeit in den Städten wirksamer bekämpfen zu können, wurde die Freilassung der Landarbeiter vorübergehend aufgehoben. Am 17. 5. 1934 erfolgte die Verordnung über die Befreiung des Einjahres landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben und Berufen. Vom gleichen Tage gibt es eine Ermächtigungsanordnung über die Rückführung Angehöriger landwirtschaftlicher Berufe in die Landwirtschaft. Es wurde eine Landarbeiterordnung geschaffen (Grundregeln des Reichsnährstandes für die Ausbildung in männlichen praktischen Berufen der Landwirtschaft vom 1. 10. 1937 und Grundregeln des Reichsnährstandes für die Ausbildung in den weiblichen praktischen Berufen der Landwirtschaft vom 1. 10. 1937), in der die Lohnverhältnisse geregelt und bessere Aufstiegsmöglichkeiten geschaffen wurden, und es wurde damit der Grund gelegt zu einer wirksamen Bekämpfung der Landflucht. Am 15. 2. 1937 erfolgte die Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über den verstärkten Einsatz von weiblichen Arbeitskräften in der Landwirtschaft. Während bisher der Landarbeiter als „ungelehrter“ Arbeiter galt, ist sein Beruf durch dieses Gesetz zum „gelernten“ Beruf geworden. Vom Jahre 1934 ab wurde den Wohn- und Arbeitsverhältnissen der Landarbeiter durch den Reichsnährstand und die Deutsche Arbeitsfront besondere Sorgfalt angewendet. Der Staat gab Beihilfen zum Bau von Landarbeiter- und Ferienwohnungen und zur Anschaffung arbeitserleichternder Maschinen. Es tritt außerdem beim Bau von Ferien- und Wertwohnungen für ländliche Arbeiter eine Steuer-Ermäßigung ein.

Und wenn auch diese Maßnahmen noch nicht völlig dazu geführt haben, das Problem der Bereitstellung genügender Arbeitskräfte zu lösen, und weitere Maßnahmen auf diesem Gebiete notwendig sein werden, der Staat und die Bewegung haben, um die Arbeitsverhältnisse zu erleichtern, dafür gesorgt, daß Arbeitsdienst, Wehrmacht, Hitlerjugend und Studenten zur Hilfe eingesetzt wurden. Der Absatz und der Verbrauch landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist geregelt und in geordnete Bahnen geleitet, und außerdem sind hierfür auch die für alle Teile angemessenen Preise festgelegt. Dadurch wurde einerseits die Existenzgrundlage der Bauernwirtschaften gesichert, andererseits wurden die Verbraucher, also das deutsche Volk, vor Preisübersteigerungen geschützt. Die nationalsozialistische Marktordnung ermöglicht der deutschen Ernährungswirtschaft die Lösung von Aufgaben, die für das gesamte deutsche Volk lebenswichtig sind. Sie schafft die Ueberblicklichkeit des Bedarfs und der Erzeugung, sie richtet die Erzeugung nach dem wirklichen Bedarf aus und paßt den Verbrauch an die deutschen Erzeugungsmöglichkeiten an, sie lenkt die Erzeugung zu den Bedarfsstellen und schafft Schwankungen und Störungen am Markte aus. Und nicht zuletzt schafft sie gleichbleibende Preise auf mittlerer Linie für alle lebenswichtigen Rohstoffe. Hat die Marktordnung vom Wirtschaftlichen her gesehen die Notwendigkeiten zusammengefaßt und gelöst, die dem Erzeuger und Verbraucher Rechnung tragen, so hat sie vom Verbraucher her gesehen uns klar zu machen vermocht, daß Stadt und Land zusammengehören und daß nur im engen Einvernehmen beider und im gegenseitigen Sichverstehen und Ergänzen das Wohl der Gesamtheit verbürgt und gewährleistet wird und beschaffen liegt. Auch hierdurch erhält das Zusammengehörigkeitsgefühl unseres Volkes Auf- und Antrieb.

In welcher Weise die Erzeugungsstärke die Sicherung des deutschen Volkes, seine Nähr- und Stofffreiheit vorangetragen hat, erkennen wir am besten daraus, daß die Selbstversorgung des deutschen Volkes



Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

mit Nahrungsmitteln von 65 Prozent im Jahre 1927 auf 81 Prozent im Jahre 1937 gesteigert worden ist. Das endgültige Ziel ist die Erreichung der völligen Nahrungs-freiheit. Der deutsche Bauer ist, verbunden mit dem Land und mit der Scholle, der Treuhänder des deutschen Volkes. Er vertritt mit der Heimat weithin, daß er im besten Sinne der Erhalter deutscher Volkskraft ist, seiner Arbeit und seinem Blute nach. Der nationalsozialistische Staat, dessen Idee und die Politik des Führers haben dem Bauern wirtschaftlich und ideell gegeben und geschaffen, was seines Wesens ist. Das Bauerntum ist heute der Ursprung des deutschen Volkes, seine Kraft ist

wiederhergestellt und seine Aufgabe für Volk und Gemeinschaft ist durch die Grundzüge nationalsozialistischer Agrarpolitik in die hohe Ebene sittlicher Pflicht und Verantwortung gestellt. Der Bauer wird neben dem Arbeiter der Faust und der Stille nicht fehlen, wenn es am 10. April heißt, dem Führer für alles zu danken, was er für das deutsche Volk getan und geschaffen hat. Der Bauer wird, seinen Stolz darin liegend, ein treuer Gefolgsmann des Führers, des neuen Reichs und nunmehr des neuen großen deutschen Reiches zu sein.

„Wilhelm Gustloff“ rettet englische Schiffsbesatzung aus Seenot.

DNB An Bord des „Wilhelm Gustloff“, 4. April.

In der Nacht zum Montag geriet der englische Frachtdampfer „Pegaway“ auf der Höhe von Terzhelling, einer der holländischen Küsten vorgelagerten Insel, durch Red in schwerste Seenot. Auf die SOS-Rufe des Dampfers eilte das Rdtz-Schiff „Wilhelm Gustloff“ zur Hilfe und nahm gegen 4 Uhr morgens die Besatzung des Engländers an Bord. Die Rettungsarbeiten waren bei dem starken Seegang außerordentlich schwierig. Kapitän Lübbe ließ ein Ruderboot mit zehn Mann unter Führung des zweiten Offiziers klarmachen. Obwohl der hohe Seegang machte es unmöglich, an den Engländer heranzukommen. Daraufhin wurde ein Motorboot unter Führung des zweiten Offiziers ausgesandt, das mit acht Matrosen und einem Ingenieur mit Altkraft auf die „Pegaway“ zukehrte. In direktem Kurs wurde der mit einem Red treibende Dampfer erreicht. Die „Pegaway“ lag hart über und hatte große Schlagseite nach Backbord, wo der Dampfer bis zur Keeling im Wasser stand. Nach vielem Hin- und Herbewegen kämpfte sich das Motorboot heran und übernahm die ganze Besatzung des Engländers: 18 Matrosen und den Kapitän. Auch die Rückfahrt ging glatt vonstatten. Mit Hilfe einer Strickleiter wurden die englischen Matrosen einzeln an Bord genommen. Schwierig gestaltete sich dann bei dem starken Seegang das Aufheben des Bootes mit unserer wackeren Rettungsmannschaft, da es Gefahr lief, an die Backbordwand zu treiben. Mit zwei Bootstalten wurde es hochgehoben, ein Manöver, das trotz des starken Rollens des Schiffes mit erstaunlicher Sicherheit durchgeführt wurde.

Ein Bergungsdampfer, der die „Pegaway“ abholpen wollte, sah keine Möglichkeit mehr, sich des Schiffes anzunehmen, es war bereits in den Wogen untergegangen. Ueber ihre Aufnahme an Bord des „Wilhelm Gustloff“ haben sich die Engländer sehr zu freuen geäußert. Vor allem waren sie erfreut über die ihnen zugewiesenen Kabinen, die sie zuerst für Kabinen I. Klasse hielten, da ihnen der Zweck und die Aufgabe des „Rdtz“-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ zunächst unbekannt waren.

Dem Kapitän des „Wilhelm Gustloff“ sind inzwischen von einigen in der Nähe treuziehenden englischen Schiffen anerkennende Glückwünsche über den mutigen Einsatz der deutschen Rettungsmannschaft zugefunkt worden.

4000 deutsche Urlauber begegnen sich auf hoher See.

DNB An Bord des „Wilhelm Gustloff“, 4. April.

Sieben Meilen südwestlich vom Terzhelling-Feuerschiff fand am Montag um 13 Uhr die feierliche Begrüßung der von der Tripolis-Fahrt heimkehrenden „Rdtz“-Flotte, bestehend aus den Schiffen „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Oceana“, durch das neue „Rdtz“-Schiff „Wilhelm Gustloff“ statt. Die Begegnung von rund 4000 deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen auf hoher See war ein erhebendes und unvergessliches Erlebnis.

Die mehr als 1000 Urlauber an Bord des „Wilhelm Gustloff“, der in der Nacht zum Sonntag von der Hamburger Heberkebrücke zum dritten Male in See ging, hatten eine wenn auch teilweise kümmerliche, so doch herrliche Fahrt hinter sich, als ihr am Montag bald nach der aufregenden Rettung der in Seenot geratenen englischen

Arbeiter eines Volkes auf weiter Ur-laudsreise sich auf dem Meere begegneten, ist eine Leistung, deren Verwirklichung ganz allein auf der weiten Welt dem Nationalsozialismus vorbehalten blieb.

Herrlicher Sonnenschein breitete sich über die stark bewegte See, als kurz nach 12.30 Uhr am Horizont weit leuchtend die „Oceana“, das erste der erwarteten „Rdtz“-Schiffe, auftauchte, kurz darauf auch die beiden anderen. Der „Wilhelm Gustloff“ befand sich in diesem Augenblick sieben Meilen südwestlich vom Terzhelling-Feuerschiff. Um 13 Uhr passierten die heimkehrenden „Rdtz“-Schiffe, die ebenso wie der „Wilhelm Gustloff“ über die Toppas geflaggt hatten, in Kiellinie, zuerst die „Oceana“, dann die „Sierra Cordoba“ und „Der Deutsche“. Mit lautem Sirenengeheul wurden sie vom „Wilhelm Gustloff“ begrüßt, der Fallschirme mit Patentkreuzflaggen abschoß und das Signal „Gute Reise“ gesendet hatte. Hüben und drüben setzte ein begeistertes Winken und Siegesheulen ein. Einen herrlichen Anblick boten die abgeschossenen Patentkreuzflaggen, die an Fallschirmen über die grüngaue See trieben. Der „Wilhelm Gustloff“ drehte dann auf Gegenkurs, so daß noch einmal die in Kiellinie ausgerückte Rdtz-Mittelmeerflotte an der Backbordseite passierte.

Dann setzte sich der „Wilhelm Gustloff“ an die Spitze der Heimfahrt der 4000 deutschen Arbeiter, die in Afrika, im Mittelmeer und auf der Nordsee unvergessliche Tage erlebt und dabei die Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft tiefinnerlich empfunden haben. Sie sind die glücklichsten Arbeiter der Welt, glücklich geworden durch das soziale Aufbaugeschäft Adolf Hitlers und seines Mitarbeiters, des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley.

„Wilhelm Gustloff“ und „Oceana“ führen nunmehr nach Cuxhaven, die beiden anderen Schiffe nach Bremerhaven ab.

Schwerer Nordwest an der Nordseeküste.

DNB Hamburg, 4. April.

Obwohl der den ganzen Sonntag über mühsame schwere Nordweststurm über der Nordsee in der Nacht zum Montag erheblich nachließ, beträgt die Windstärke Montag früh noch immer sieben bis acht. Es ist damit zu rechnen, daß sich im Laufe des Tages die Wetterlage beruhigen wird. Am Sonntagabend landete der griechische Dampfer „Telemachos“ strandete los. Losfahrende. Sein Standort war etwa 15 Seemeilen westlich von Nordener. Weitere nennenswerte Schäden sind bisher nicht bekannt geworden.

Neuer Unfall beim Mille Miglia-Rennen.

DNB Rom, 4. April.

Bei dem schweren Autounfall in Bologna hat sich die Zahl der Todesopfer auf neun erhöht, da zwei der Schwerverletzten inzwischen ihren Verletzungen erliegen sind.

Ein weiterer Unglücksfall beim 2. Tausendmeilenrennen wird aus Ferrara gemeldet, wo ein Wagen gegen die Absperrung raste. Sechs Zuschauer wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt.

Auf Rollschuhen um die Erde.

Der Amerikaner Norman Stellan, der im letzten Jahr 4075 Meilen auf Rollschuhen zurücklegte, will jetzt einen Rollschuhlauf um die Erde antreten. Sein erster Lauf ging von Boston nach Los Angeles.

Die beste Adresse ist und bleibt das Zeitungs-Inferat!

frühjahr-schuhe

Für die Dame: Spangenschuhe aus dunkelbeige Karreeformmittenkigem Blockabsatz. Elegante Pumps braun mit gleichfarbigem imitierten Krokodil-Blatt. Karreeform aus blauem Boxschleder mit hübscher blauweißer Schleife.

Für den Herrn: Eleganter Halbschuh aus sattem braunem Boxcalf, schlankmoderne Form mit Zierloch. Vornehmer Halbschuh aus mittelbraunem Boxcalf, schlankrund, Form in guter Rahmenarbeit.

Sportlicher Halbschuh, Derbyform mit mahagonibraunem Boxcalf und Zwi-schensohle.

Preise: 975, 1030, 1075, 1250.

also hingehen und anschauen

Defaka

Münster i. Westf., Ludgeristr. 93-109. Tel. 22641/42

he betreut.

lich nicht darauf, Not
vielmehr den Menschen
zu helfen und sich

ausmoment der NSD
aendliche in den
gar kein Elternhaus
Erziehungsfaktor ver-
NSD-Jugendhilfe ein-
trausgegriffen, die Si-
nde, charakterlich har-
neinlichkeit sein werden.

terziehung nach na-
b die Stationen, in
hilfe gestellt wird.

Erziehungsbereitungen-
n Nord Afrika, und
NSD-Jugendhilfe bei
giederliche Betreuung

ist eben darauf abge-
entwicklungsgefähigen
enn sie fördert die Zu-
hrer wieder zu Größe

neue Baumeister des
fung im Hochbau
ausausch der Hand-
0 Prüflinge abgelegt
in Burgstein-
en; Wilhelm Heit-
ing in Gatten;
Antonius Wellmann
ndorf.

gtauführung auf dem
ngen der Partei und
Betriebe waren am
markt aufmarschiert,
Welch eine 1 1/2
die von der Gau-
wurde. Viele Tau-
im völligen Dunkel
er deren Portal eine
lme, zum Teil wich-
des Gefechtes von
ror von früher den
ehen uns die jüngste
erleben. Als zum
ettern die Worte et-
ch, ein Führer,
der Nation über
den die Gliederungen
urch die Straßen der

ir die Pflegeanstalt.
Montag einen jungen
agnistrafte von vier
s Mantels und zwei
Mieter seines Ba-
auf Unterbringung
kammt, da der Unge-
n vor Gericht hand-
t haben. Im feiner
keit bedeutet
ne Gefahr. Der
das bisherige Leben
konnte den Besuch
s haitlosen Menschen

das Leben nehmen.
Staatsanwaltschaft
e, unternehmen einen
die Walsader
früh genug bemerkt
anthenhaus angeführt
tlich eines Besseren

Arbeit verunglückt.
Besoldungsmittel
aus in den Trichter
aus dem festschalt, hatte
Unterfuchtel-
e Verletzungen
ein Hammer Kran-

enthelm stellt über
Auftrag der NSD
von Freiplätzen für
räftige Kämp-
reich hatte im
a. Raum war der
ersten 50 Anmel-
diese Zahl bereits
Zahl der zur Ver-
rinder 102 und die
26. Außerdem sind
hatte Geldbe-
zeit sich um Einzel-
kleineren Summen.
lieferte auf dem
Uniformhofen
gen ab.

ue heime.
wandelt hat gegen-
en, kann sich nicht
lten weiterleben.
dieses neue Leben
n Ausdrucks.

ndliche Forderung,
ie Heimstätten die-
seer Jugend tragen
eten, der diese Ju-

, der vom Führer
erpflichtung hinge-
Reiches die Heime
gen nennen kann,
ausen Lande.
re Architekten das
Gemeinden fanden
brem Ziel frei zu
konnte, das Jahr
haben wurden der
1,6 Millionen
e neuen Heime zu

eines neuen
nd getragen wird,
des neuen großen

Im Zeichen des Spatens.

Unvergängliche Werte der Nation.

Die Leistungen des Reichsarbeitsdienstes im Gau Westfalen-Nord.

„Wir wollen den Arbeitsdienst, um jeden jungen Deutschen einmal zu zwingen, durch seiner Hände Arbeit beizutragen zum Aufbau seines Volkes.“

× Wenn je eine Einrichtung, die der Nationalsozialismus geschaffen hat, die Herzen des Volkes im Sturm eroberte, dann war es der Reichsarbeitsdienst. Geboren aus der Notzeit des Niederganges und dem gläubigen Idealismus Einzelner wurde er zu der großen Gemeinschaft des Spatens, zu der Lebensschule der Nation. Erst waren es nur wenige junge Deutsche, die sich zu diesem neuen Ideal bekannten und durch ihrer Hände Arbeit im freiwilligen Einlaß deutsches Land eroberten. Dann wurden es Hunderte, Tausende und jetzt sind schon viele Hunderttausende deutscher Jungen durch den Reichsarbeitsdienst gegangen, haben durch ihrer eigenen Hände Arbeit mitgeschaffen am Aufbau der Nation. Mitten im Frieden haben sie für das deutsche Volk neue Provinzen erkämpft. Unvergängliche Werte schufen sie für die deutsche Volksgemeinschaft. Unvergänglich ist aber auch der Glaube, der sich während ihrer Dienstzeit im erdbrannten Rod in ihre Herzen senkte, der ihnen die Ausrichtung für ihr späteres Leben gab, der Glaube an die eigene Kraft und den Glaube an das Deutsche Adolf Hitlers.

So stehen diese ideellen Werte neben den wirtschaftlichen Erfolgen. Ein großes Aufgabengebiet lag für den Reichsarbeitsdienst auch im Gau Westfalen-Nord bereit. Unter dem eisernen Geleitz der Treue, des Gehorsams und der Kameradschaft schafften die Männer des Spatens unvergängliche Werte für die Nation, helfen sie mit, die Volksgemeinschaft für Deutschland zu erringen. Vorhandenes Kulturland wird durch Entwässerung und Bewässerung ertragsfähig gemacht. Neuland durch Moor- und Deichlandkultivierung geschaffen. Die Anlage von Wirtschaftswegen und die Durchführung der Biorarbeiten für große Umlegungsverfahren helfen die Wirtschaftlichkeit des landwirtschaftlichen Grundbesitzes vergrößern.

Von der Machtübernahme bis zum 1. Januar 1936 wurden im Arbeitsgau Westfalen-Nord folgende Leistungen vollbracht:

Zur Regelung des Wasserhaushaltes in der Landwirtschaft wurden 20 km. Hauptvorfluter (Ems und Lippe) reguliert und damit 600 Hektar Kulturland vor der Überflutung durch Sommerhochwasser geschützt.

Außerdem wurden rund 180 km. Nebenflüsse der Hauptvorfluter ausgebaut und damit eine weitere Fläche von 9000 Hektar vor Wasserständen bewahrt.

Im Anschluß hieran wurden durch Anlage von zahlreichen Entwässerungsgräben und Drainagen 12 500 Hektar Kulturland entwässert.

Durch diese Maßnahmen wurde auf dem Wege, den Wasserhaushalt des Bodens für 300 000 Hektar Kulturland bestmöglich zu regeln, ein entscheidender Schritt vorwärts getan.

Weiter wurden durch den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes

3000 Hektar Deichlandflächen kultiviert und der landwirtschaftlichen Produktion erschlossen.

1580 Hektar Forstflächen wurden durch entsprechende Bodenbearbeitungsarbeiten und Anpflanzungen neu geschaffen.

2000 km. Wirtschaftswegen und 18 km. Befestigte Straßen wurden in Durchführung der Flurbereinigung neu angelegt und 35 km. Holzabfuhrwege wurden zur Aufschließung der Forsten und zur Förderung der Holzgewinnung gebaut.

Auch in den Schneeburgengebieten des Gaus wurde der Reichsarbeitsdienst eingesetzt. 18 000 Kubikmeter Holz wurden so aufgearbeitet und der einheimischen Wirtschaft zugeführt.

Insgesamt wurden seit der Machtübernahme durch den Arbeitsdienst im Gau Westfalen-Nord nach roher Schätzung rund 2,5 Millionen Lohntagewerte abgeleistet, wobei ein Lohntagewert der Leistung eines Facharbeiters in 8 Stunden gleichgesetzt ist. Die Wertsteigerung, die dadurch erzielt wurde, beträgt mehrere Millionen Reichsmark.

Neben ihren männlichen Kameraden haben sich auch zahlreiche junge deutsche Mädchen zu der Fahne des Reichsarbeitsdienstes bekannt. Freiwillig haben sie sich unter sein Geleitz gestellt und im „Arbeitsdienst für die weibliche Jugend“ für Volk und Reich einen der schönsten Abschnitte begonnen. Immer mehr und mehr wuchs die Zahl der Jäger, die überall im Reich entkamen, und Zehntausende von Arbeitsmännern verrichteten täglich ihren Ehren- dienst. Im Gau Westfalen-Nord wurden nicht weniger als 38 Arbeitslager für die weibliche Jugend errichtet. Während sich früher eine Reihe dieser Lager auch in den Großstädten befanden, soll nach einer Verfügung des Reichsarbeitsführers der Arbeits-

liche Jugend“ für Volk und Reich einen der schönsten Abschnitte begonnen. Immer mehr und mehr wuchs die Zahl der Jäger, die überall im Reich entkamen, und Zehntausende von Arbeitsmännern verrichteten täglich ihren Ehren- dienst. Im Gau Westfalen-Nord wurden nicht weniger als 38 Arbeitslager für die weibliche Jugend errichtet. Während sich früher eine Reihe dieser Lager auch in den Großstädten befanden, soll nach einer Verfügung des Reichsarbeitsführers der Arbeits-

Das sind nur einige der Leistungen und Werte, die durch den Arbeitsdienst der deutschen Jugend geschaffen wurden. Mit Stolz und Freude blickt das deutsche Volk auf die Jungen und Mädchen des Reichsarbeitsdienstes, von denen der Führer noch beim Reichsparteitag der Ehre sagte:

„Wenn ich Euch sehe, dann wird es mir schwer, zu sprechen. Uns allen geht das Herz auf vor Freude über Euch. Ihr wißt gar nicht, wie das deutsche Volk Euch lieb gewonnen hat.“



Lager Wöllersdorf ausgebrannt.

Das Lager Wöllersdorf, in dem Tausende deutscher Männer fünf Jahre lang nur deshalb, weil sie deutsch und nationalsozialistisch dachten, fühlten und handelten, in grausamer Weise gefangen gehalten wurden, ist jetzt verschwunden. Nationalsozialistische Kämpfer, die hier gelitten, kamen in dem sogenannten Anhaltelager zusammen und steckten die Baracken in Brand. Der dritte von links ist Gauleiter Frauenfeld. (Scherl-M.)

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Deshalb brauchen sie alle Zähne!

Den Ägyptologen ist im Laufe der Jahre aufgefallen, daß man nie auf eine Mumie stieß, die nicht über alle Zähne verfügt hätte. Allerdings waren manche Zähne ein wenig oberflächlich eingeleigt. Die Zahnärzte Ägyptens verstanden sich zwar schon auf das Anfertigen von Goldtroniern usw., aber es mußte doch ein besonderer Grund vorhanden sein, weshalb die Ägypter Wert darauf legten, daß sie bestimmt nach ihrem Ableben mit einer vollständigen Zahnreihe ausgestattet würden. Man hat nun aus einigen Inschriften die Lösung dieses Rätsels herauslesen können. Im alten Ägypten bestand nämlich eine Form der Bestrafung von Verbrechern darin, daß man ihnen ein paar Zähne aus- schlug. In schweren Fällen wurden sogar alle Zähne ausgezogen oder ausgeschlagen. Ein vollständiges Gebiß war also gewissermaßen bei einem Ägypter für das Jenseits ein Ausweis für guten Charakter und anständiges Benehmen...

Er hatte zu stark nachgedacht.

Als der Melbourne-Express sich der Stadt Sidney näherte, sah der Lokomotivführer, der über sehr gute Augen verfügte, in erheblicher Entfernung auf den Schienen einen Menschen liegen. Er brachte

den Zug noch rechtzeitig zum Stehen und sah sich den Fremden an. Es handelte sich um einen Mann, der im tiefsten Schlummer lag. Er schlief nämlich einen Kauf aus. Als man ihn auf die Seite gelegte und mit einigen Eimern Wasser erfrischte hatte, kam er so weit zur Besinnung, daß er die Zusammenhänge schildern konnte. Er hatte eine „schwere Nacht“ hinter sich. Nun befand er sich auf dem Heimweg. Er war bis an den Schienenstrang gekommen und wurde sich plötzlich darüber klar, daß das Überdrehen der Schienen mit gewissen Gefahren verbunden sei. Er setzte sich also nieder, um über dieses Problem nachzudenken. Beim Nachdenken schlief er dann ein und sollte sich langsam so auf die Schienen hinsetzen, daß es schon der guten Augen eines Lokomotivführers bedurfte, um ihn aus dem tiefen Schlummer noch einmal — erwachen zu lassen.

Für die Wahrheit — bestraft!

In ganz Asien, besonders aber in Indien, schenkt man den Berechnungen der Astrologen größte Beachtung. Zum ersten Mal in der indischen Geschichte ist nun aber ein Astrologe bestraft worden, — weil er einen Todesfall richtig vorausgesagt hat. Die Behörden entschlossen sich aus folgendem Grunde zu der Bestrafung: Jener Astrologe hatte einem 43-jährigen Kaufmann erzählt, er werde in genau 37 Tagen an einer Herzkrise sterben. Der Mann, der bis dahin von glühender Gesundheit war, verlor plötzlich jedes Interesse am Leben, hatte keinen Appetit mehr und konnte

Die Politik der neuen Woche.

Dem historischen 10. April entgegen. — Franco in Katalonien. — Innenpolitische Entwicklung in Frankreich. — Europäische und weltpolitische Fragen.

[22] Münster, 4. April.

Mit der neuen Woche rückt der historische 10. April, der das wichtige Bekenntnis des deutschen Volkes bringen wird, heran. Damit wird gleichzeitig die Woche der Höhepunkt unserer Wahlpropaganda, der äußerlich gekennzeichnet wird durch die großen Kundgebungen und die Reden des Führers im befreiten Ostereich. Unabhängig von den Wahlvorbereitungen beginnt Ostereichs Wiederaufbau, der sich bereits zu Beginn dieser großen Aktion auf die welektischsten Gebiete erstreckt und mit der gewöhnlichen nationalsozialistischen Energie durchgeführt wird.

Der Blick Europas ist in den letzten Tagen u. a. mit besonderer Spannung nach Katalonien gerichtet. Die kommenden Tage werden entscheidende Ereignisse, so bei Lerida, vor allem aber an dem Frontabschnitt südlich des Ebro, erwarten lassen (Lerida ist inzwischen gefallen). Der Gegner des nationalen Spanien macht frampfaste Anstrengungen, den Durchbruch Francos zum Mittelmeer aufzuhalten. Eine weitere große Gefahr liegt in einer drohenden Abdrosselung Barcelonas und bereitete sich vor, dem Borgehen Francos alle verfügbaren Kräfte entgegenzustellen. Der Krieg in Spanien ist für die kommende Woche im weltlichen Geseinschaft durch das nämliche streng methodische Vorgehen der Nationalen, das man auch in den letzten Tagen feststellen konnte.

Frankreichs innerpolitische Lage steht in den kommenden Tagen unter einem erhöhten Druck, den einerseits die verhängnisvolle Volkstrontpolitik der verflochtenen Wochen, andererseits der sich stetig steigernde Flüchtlingsstrom aus Katalonien ausübt. So wird a. B. auch die Vertagung des Kabinettsrates auf Montag in politischen Kreisen nicht ohne Begründung mit den Ereignissen in Spanien in Verbindung gebracht, was aus der Lage der Regierung Blum, die nach wie vor ungeklärt ist, zum Teil verständlich wird. Im weltlichen wird sich der Kabinettsrat mit den so sehr umstrittenen Finanzplänen befassen. Am Dienstag werden dann die Beratungen über die Finanzprojekte der Regierung vor der Kammer beginnen. Für Paris finden am 10. dieses Monats die Senatserwahlen statt, für die bereits in der Stadt und in den Vororten die Wahlmänner gewählt sind.

Die italienisch-englischen Besprechungen bleiben nach wie vor ein beliebtes Thema der englischen Opposition, die mit auffallender Hartnäckigkeit darauf abzielt, die englische Regierung in der erwähnten Frage in Verlegenheit zu bringen. Man rechnet auch in den nächsten Tagen mit den verschiedensten Mandatvielder Art. Gegenstand der internationalen Politik der kommenden Woche ist die Meldung, daß die Vereinigten Staaten, England und Frankreich von der Geleisung des Londoner Flottenvertrages Gebrauch machen werden. Die weitere Entwicklung wird besonders bemerkenswert durch die Tatsache, daß Japan die Aufmerksamkeit der Londoner Flottenvorlage angeht, hat mit der Versicherung, daß die japanische Regierung schließlich gezwungen werden werde, entsprechende Maßnahmen zum Schutze des Landes zu ergreifen.

auch nicht mehr schlafen. Und genau, wie man es ihm vorausgesagt hatte, starb er am 37. Tag. Über die ärztliche Diagnose ergab, daß er an einem nervösen Schock zugrunde gegangen sei. Der Astrologe versicherte, daß er die Pflicht habe, auch eine unangenehme Wahrheit zu sagen. Die Gerichtsbehörden verhängten eine Strafe von 500 Rupien, weil die Äußerung betraten, daß der Astrologe ein solches Ereignis auf seinen hätte verraten dürfen.

Wiedersehen nach 25 Jahren.

Vor 25 Jahren waren zwei Brüder in Wellington im schweren Kampf auseinander gegangen. Sie hatten sich bald aus den Augen verloren und sich auch dann nicht mehr wiederfinden können, als ihre Mut längst verfliegen und ihr Jörn veratmet war. Aber das Schicksal hatte vorherbestimmt, daß sich diese feindlichen Brüder wieder begegnen sollten. Das geschah in einer Polizeistation in Christchurch. Die beiden Männer waren an zwei verschiedenen Punkten von Christchurch in schwer betrunkenem Zustand aufgefundene worden. Sie wurden beide von Polizeibeamten in der Polizeistation abgeliefert. Man legte sie zusammen in eine Zelle, wo sie zunächst ihren Kampf ausschlagen sollten. Als sie ein paar Stunden später mit schweren Schlägeln, aber einigermassen bei Besinnung erwachten, sahen sie sich als Brüder in der Polizeizelle von Christchurch nach 25 Jahren gegenüber und — wunderten sich.

Das ist ein altes Kaffereisen!

Ein gewisser Mr. Cooper in Sacramento in Kalifornien behauptet von sich, daß er das älteste Familienkaffereisen der Erde besitze. Es handelt sich um ein Schabelfeisen, das nun schon 163 Jahre in der Familie Cooper vererbt worden ist, aber immer noch gebraucht wird und vorzüglich seinen Dienst tun soll. Im Jahre 1775 wurde dem ersten Cooper in Amerika jenes Kaffereisen aus Sheffield zugeführt. Wie ein wahrer Familienschatz wurde es seit dieser Zeit behandelt, gepflegt und vom Vater jeweils dem ältesten Sohn übergeben, wenn er die Kunst erlernt hatte, sich selbst von der Fierde des Bartes zu befreien.

Einer Großschmugglerbande auf die Spur gekommen.

DNB Bukarest, 4. April.

Der Bukarester Polizei war es in der letzten Zeit aufgefallen, daß unter den Gold- und Devisenhändlern auf der sogenannten Schwarzen Börse große Geschäfte mit Goldmünzen getätigt wurden. Als Käufer entdeckte man das Bankhaus Gellikhan, das, wie sich herausstellte, das Gold für einen gegenwärtig in Paris weilenden Direktor der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft namens Gladian aufkaufte und über die Grenze nach Paris schmuggelte. Gladian, der Mitbesitzer der Bank Zabara und der Buchhalter der Bank Zabara, wurde verhaftet. Bisher soll bereits Gold im Werte von 15 Millionen Lei nach Frankreich geschmuggelt worden sein. In die Angelegenheit soll auch der frühere Minister Zeni verwickelt sein.

Der Reichsarbeitsdienst

hat zur Erringung der deutschen Brotfreiheit von der Machtübernahme durch den Führer bis zum 1. 10. 1937 im Gau Westfalen-Nord folgende Leistungen vollbracht.

- 20 km Hauptvorfluter (Ems u. Lippe) wurden reguliert und damit Kulturland vor der Überflutung durch Sommerhochwasser geschützt.
- 600 ha Kulturland vor der Überflutung durch Sommerhochwasser geschützt.
- Außerdem wurden 180 km Nebenflüsse der Hauptvorfluter mit einer Vorleitsfläche von 9000 ha ausgebaut.
- bei einer Ertragssteigerung von 35% wurden bei Viehwirtschaft 20000 Stück mehr gehalten werden können.
- 650 km Entwässerungsgräben und Drainagen dienten zur Entwässerung von 12500 ha Kulturland.

3000 ha Ackerflächen wurden kultiviert und der landwirtschaftlichen Produktion erschlossen

Diese Fläche entspricht 200 neuen Stadtplätzen

180 km Wirtschaftswegen und 18 km befestigte Straßen wurden in Durchführung der Flurbereinigung neu angelegt

1500 ha Forstflächen wurden neu angelegt

35 km Holzabfuhrwege wurden zur Aufschließung der Forsten und zur Förderung der Holzgewinnung gebaut

6000 Kubikmeter Holz wurden in den Schneeburgengebieten des Gaus aufgearbeitet und der einheimischen Wirtschaft zugeführt

hrzeuge
stimmung!

ndarte 66.
nt für die Volks-
en Händen des na-
der motorisierten
Alle gebrechlichen,
n durch das NSKK
für diesen Wagh-
zur Waghurne ge-
für das machtvollste
größtenteils Reich

reichen jedoch die
us. Alle deutschen
urch diesen Aufsteig
wagogen an diesem
Medlung der Per-
hen NSKK-Dienst-
leitung bzw. Orts-
und zwar möglichst
hen NSKK-Dienst-
ge Verteilung der

effter höchste Ehre
einer Person dazu
stimmung zu
den Führer wird.
den Kraftfahrzeug-

Motorstandarte 66
ndartenführer.
en.
; 2. Vizeführer —
icard; 4. Kapiti-
sief.
ast.

Typ 1150 f. R 18
865, Weizenfütter-
mische 1150. Die
Bagnon Duisburg.
Stimmungsbild:
otgetreide ist gut.
Bedarf bis zur
von der RFG nach
thaler ist aus dem
Wegen künstlich.
hierher verläuft,
getreten ist. Fur-
n und Ostpreußen
engen am Markt.
folge der Kürzung
die Räumung der
die Mühlenabfälle

(Witobers) 55,—
on oder Rotter-
umium f. Walz.
—39,60.
(Erzeugungen) Kupfer
t Ralla 429/ bis
t, Preis im Osten
Preisveränderung:
39/10, 3 Monate
4/5.

pool: Ostind. Baumw
4. 4. 1. 4.
roach, F. 3,90 3,84
er Gin. 4,15 4,19
Goodst. 4,17 4,21
r. Fr. O. 3,34 3,37
r. F. C. 3,63 3,67
g. Sup. 5,08 5,13
5,11 5,16
5,14 5,18
1940 5,15 5,20

ungen f. Sakel-
u. Upper F.G.F.
Sak. 4. 4.
Upp. 5,35
6,00
5,79
5,85
5,85
5,90
5,90
5,92

dufer!
telt ins Gefäß
im Körper. Die
stfinden. Gut be-
stimmungsmittel
ge wie Verdauung,
ngen fördern ein
ge Körperliche Um-
von 20 Tagen
en, Reformhäuser.

la Bleichwachs
das Kinn, das durch eine
Bleichwachs
Hautunreinigkeiten
stlos beseitigt!
nur in Apotheken!
Adler-Apotheke; in
u. Löwen-Apoth.; in
u. Rosalia-Apoth.;
u. Glöckner-Apoth.;
u. Apotheke; in Rhein-
n Stadtlohn: Adler-
Adler-Apotheke; in
th; in Emmedten:
arien-Apotheke.

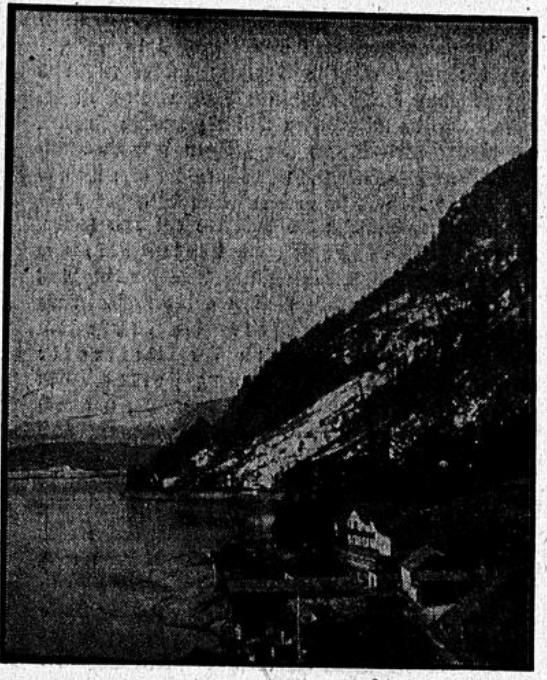
ailung"
malblatt!

Flüsse, Berge, Seen...

DIE SUBBAYERISCHE LANDSCHAFT • VON ANTON SCHNACK

Südbayern fängt flüchtig der Donau an. Da moß Gott über das grüne Bauernland einen blauen kaffigen Baumhimmel und die Vinestriebe werden dunkler, fatter und schwerer, je weiter die Landschaft in den Süden vorstößt. Wer einen südbayerischen Ausflug bei Passau beginnt, fängt mit der steingewordenen Heiterkeit an. Eine unheimlich schöne Stadt, wo nachts die finsternen Höhen oftwärts reiten und tagsüber Heilige aus den Nischen lächeln.

Viele Balladen rauschen die südbayerischen Flüsse und Gewässer. Ungeklärte Bergballaden brüllen der Stof des Inn, die Rauschheit der Salzach und die Frische der Salzach, Bauernballaden die Rott, die Elma, die Ma, die Iller, Jäger, Flößer und Wilderballaden die Mar,



Frühlingstag am Walchensee

die Salzach und der Donau, Schnee, Eis, See und Moorballaden die Mangfall, die Ammer oder Umpfer und die Wertach. Die südbayerischen Gewässer sind rötliche Wasser, oben als wilde und unbändige Bächen aus den Bergkältern ins flundenweite ebene Bauernland hinein. Die Farben sind hell, kauer, blau und grün, eisgrün, moosgrün, wiesengrün, waldgrün. Manche Flüsse sind weiß und schaumreich, nur der Inn und die Salzach sind kaffigbraun. Die Zuluft der meisten ist die Donau. In ihrem breiten Bett verlieren sie Bergmut und Bergwildheit.

Südbayern ist ein von Seen überspültes Land. Lauter Gesteine im Grün, Blau, Schwarz und Weiß. Die großen Seen liegen zu Füßen der Berge, die kleinen, einsamen und schmerzlichen, zwischen den Armen der Bergkette. So liebt sie alle: den blauschimmernden bayerischen Gipfel vom Bodensee, die kleinen Seeaugen um Pfaffen herum und im Allgäu, der ländlich umblühte Ammersee, der von einer düsteren Königsalpe umwitterte Starnberger oder Müritzer, der moorige Staffelsee, der im Schatten der Zugspitze ruhende Elbe, der dunkle Walchensee, der prächtige Tegernsee, der heitere Schliersee, der stille, selten besuchte Stimmsee, die mächtige Fläche des Chiemsee, der prächtige Alpensee des Königssees, Hauptnamen aus vielen, von Sagen und Märchen geweiht, Spiegel von Berggipfeln, schwarzfleckende Nebel in Wäldern, träumerisch machende in einsamen Bergfelsen.

Gepriesen seien die Berge! In Tagen, wo die Luft mit Feuchtigkeit getränkt ist, erscheint sie, eine schwarz-blaue Kette. Wer von der Donau herunterkommt, die bayerische Hochebene noch um sich, steht im Süden einen von Osten nach Westen giebenden Strich. Voran die Waldberge, die niederen darüber und dahinter die Steinberge, die höheren, Schneemäntel um, weiße Hüpter im Wolfenspiel. Im Bergesgaden Winter loben, Steinungen gleich der lebendigen Wälder empot, drum herum der kageneiche Raffen des Untersberg, der permürte Fagelater, der einen kleinen Giesler, das Blau-eis, an sich trägt, die weißen Kalkmauern von Göl und

Brett. Bei Reichenhall fließt das Lattengebirge auf, der Hochkaffien gatt und gatt, der Zwielfel schließt sich an. Aufspadung ist vom Hochfellen betretet, im Chiemsee spiegelt sich die Kampenwand, bei Bagrischzell wächst der Wendelstein ins Blaue, am Roshelsee wachet der Herjogstaud, bei Mittenwald droht die Fauft des Karwendelgebirges empor, bei Garmisch-Partenkirchen wächst die tolosale Brult der Zugspitze über alle hinweg. Schattenhaft verlieren sie sich ins Blaue, verschwinden im Dunst der westlichen Dämmerung wo Säuling, Höfats und Mädelgabel nicht mehr zu sehen sind. Oh Bergsmut, jederzeit bereit Glück zu schenken, Stolz, das Gefühl der Freiheit, die Gnade der vollkommenen Einsamkeit, die Stille, aber auch Niederlagen, Wunden, Schneestürme und Steinschläge! Bergland, das widerhallt vom Schrei der trumtenen Freude und vom Schrei des Abstürzenden, der im Abgrund gerührt.

Die südbayerischen Jahreszeiten beginnen im Geschrind der Berge mit einem blaulobernden und oft überhigten Frühling, schöner als der oberitalienische Frühling. Unter dem Schnee blühen die Scharen der Blumen, die weiße Christstume und die gaulenden, hochbeinigen Karissen. Der heiße Goldschneefel, der vom Föhnwind umtoben Sonne fließt grell und blank auf das weiße Metall der Schneefelder. Frühling geht im Mittag die Lavine herum. Je weiter der Sommer vorstößt, desto tiefer blauer wird sein Auge über den Bergkuppen. Um die weißen Kalkkuppen der Gipfel dröhnt die Orgel der Gewitter. Dann kann der Regen viele Nächte durchweinen. Im hohen Bergesgast fliegen die Blene und die kleine Hummel um die Berggipfel, den alpinen Eisenhut, die goldene Arnika, und um das rote Herz der Alpenrose. Unten in den Tälern steht das Heu auf Mannlein (Heu-

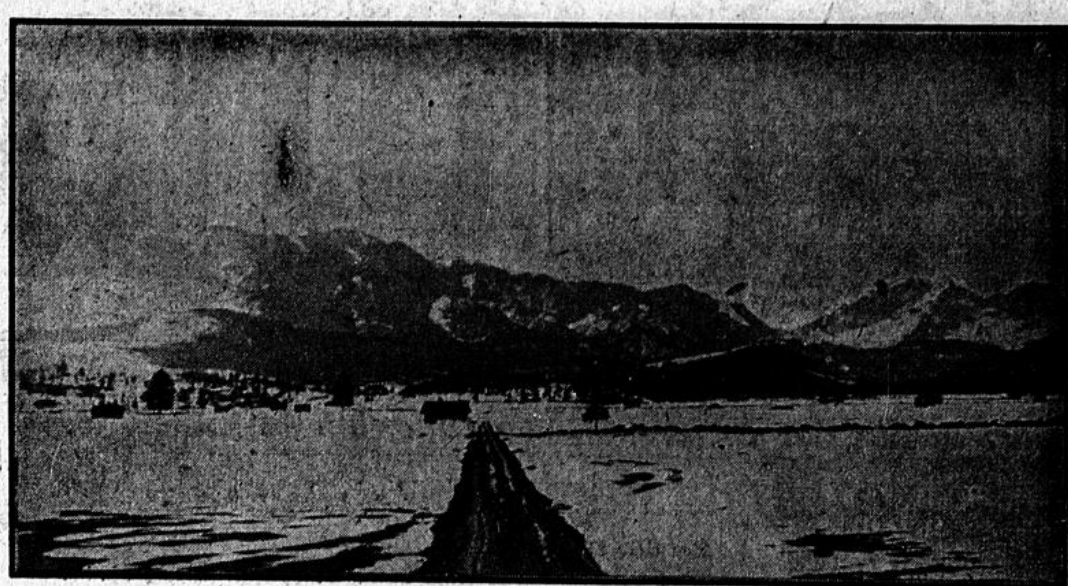


Junger Lenz im Isartal

höde), aber oben im Grat lauert schon der Winter. Ueber Nacht können alle Blumen im Schnee begraben sein. Schwermütig schaut der Skifahrer zu den weißen Ruppen und Raffen auf, immer tiefer werden die Schneemäntel. Südbayern ist weiß, weiß bis zur Donau.

Zu Südbayern gehört der Föhn, ein Windtier mit warmem Atem. Er streicht oft bis München und macht schwermütig, hinterhältig, heimtückisch, überlistig. Zu Südbayern gehört der weißgeheuerte Wirtstisch und der überhöchende Masttrag. Zu Südbayern gehören nicht nur München, Garmisch-Partenkirchen, Wittenwalde, Berchtesgaden, Reichenhall, Oberstdorf, Bad Tölz, Bagrischzell, Reit im Winkel, Füssen, Immenstadt, Starnberg, man muß auch das Blumeneiland der Fraueninsel besuchen. Eine Insel der Träume, der Schmetterlinge, der Nonnen. Zu Südbayern gehört eine Flossfahrt auf der

80. 81. 3/4 488



Schneeschmelze im Bayrischen Voralpenland

Photos (5): Edmund Pesch.

Grüne Träume

Von Heinrich Zerkulen

Morgenlonne strich über die Berge. Alle Bäume stellten sich auf die Fußspitzen und hielten grüne Wipfel in den Himmel. Brigitte öffnete das Fenster ihrer Mädchenstube. Da lagte die Morgenlonne beide Arme um ihren Hals.

Vater kam schon aus dem Garten und hielt ein paar Fliederzweige in der Hand — gefüllte Knospen, die nach Honig dufteten. Gleich nach dem Frühstück führten sie hinaus, Brigitte im duftigen Sommerkleid, in der Hand die Fliederzweige. Die Sonne ging neben ihr her und sah sie immer wieder von der Seite an. Brigitte wurde vielen Damen und Herren vorgestellt, deren Namen sie nie gehört hatte, und die alle freundlich zu ihr waren. Sondern nahm ihr Mantel und die Tasche mit den Bistrotbroten ab. Und dann gingen sie alle durch einen hohen, grünen Wald, der war schattig und kühl wie ein Dom. Die Sonne malte durch das Laub bunte Kirchenfenster. Ein Singen war in aller Luft und weit das Herz und groß die Luft über den schönen Tag, der nie zu Ende gehen wollte.

Vor Brigitte schritt ein Mann. Sie sah sein Haar, seine Gestalt, sie hörte ihn sprechen mit seiner Begleiterin, ohne seine Worte zu verstehen. Und ohne sich dessen bewußt zu sein, hatte sie den Wunsch zu Ende gedacht, an Stelle dieser Frau neben dem Manne herzugehen. Wie jene zu ihm aufzusehen zu können und sich von ihm sagen zu lassen, was ihm gerade einfiel. Er war jung und braun gebrannt und schlank.

Dabei führte sie die Fliederzweige zum Munde und küßte die gefüllten Knospen, die nach Honig dufteten.

Dann gingen sie wirklich zuhause, der Mann und Brigitte. Als er sprach, dachte sie nur daran, wie das eigentlich gekommen war. Sie haben sich an dabei und lachten einander in die Augen.

Der Wald war jetzt zum Paradieswald geworden. Bäume standen wie Säulen da, die die blaue Himmelskuppe trugen. Die goldene Sonne hing wie ein Kronleuchter tief auf die Erde nieder und hatte Millionen Lampen angezündet. Eine weiße Wiese lag aufgeschlagen wie ein grünes Brostatuch, und man ließ sich darauf nieder und aß und scherzte.

Die jungen Leute aber tanzten auf der Waldwiese den schönsten Reigen. Und die Stunden eilten, als schritten sie selber mit im Walzerakt.

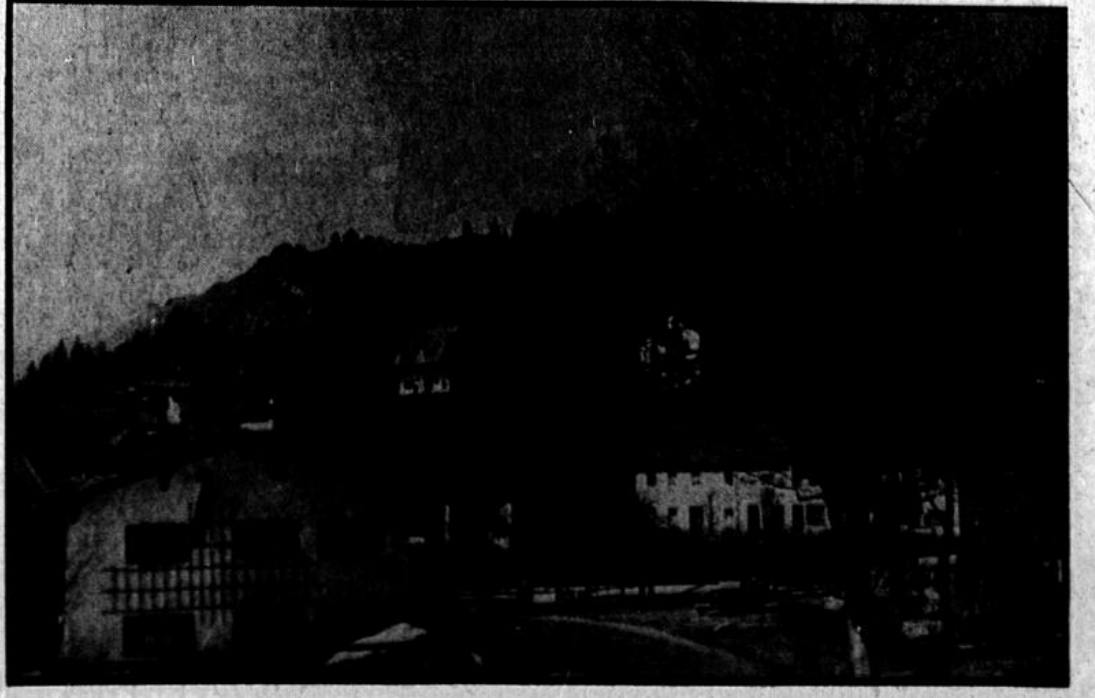
Vater strahlte, man sagte ihm viel Schmeicheles über Brigitte, die heute zum erstenmal das Waldfest miterleben durfte.

Der junge Mann hat Brigitte um einen ihrer Fliederzweige. Sie küßte, wie ihr das Herz dabei tat, wurde und reichte ihm den Zweig. Eine Berde überschlug sich vor Luft, und ein Zitronenfarbter schwamm leichtschinnig in die blaue Luft hinaus.

Biel zu früh hing die Sonne ihren roten Abendmantel um die Schultern. Der junge Mann hat den Wald, noch zu bleiben. Aber die Feldblumensträuße liegen schon die Köpfe hängen und Vater sagte nur: „Brigitte fährt mit nach Haus“. Er schlug die Hände aufzukommen und bat noch einmal herzlich, Brigitte wenigstens — — — und morgen sei Schilfenfest. Ein ganz klein wenig betont jagte der Vater noch einmal: „Brigitte fährt mit nach Haus“.

Fröhlich reichten sie sich die Hand zum Abschied. Dabei stellte Brigitte den letzten Fliederzweig in eine hohe Rose und trug ihn behutend auf den Stuhl neben ihrem Bett. Den andern hatte sie verschont heute ...

Draußen sang der Wind ein seltsam leises Lied. Brigitte hörte es zum erstenmal in ihrem Leben. Und in ihrem Zimmer schwang die ganze Nacht diese ferne Melodie.



Vorfrühling im Ammergau

Photos (5): Edmund Pesch.



Nationaler Festtag in Oberammergau

Stimme Front

Hier spricht die Hitlerjugend

Die Geschichte der österreichischen Hitlerjugend.

Die Abstimmung der Jugend.

Von Günter Kaufmann.

Die illegale Hitler-Jugend des ehemaligen Bundesstaates Österreich hat in diesen Tagen als Staatsjugend des Reiches auch die Führung der Jugend des Landes übernommen. Damit sind juristische Tatsachen anerkannt, die bereits seit langem bestanden haben, denn das bisherige österreichische Jugendvolk, die Staatsjugend Dr. Schupfnigg, war das jämmerliche Häufchen einer Organisation, die vom grünen Tisch der regierenden Clique erdacht und ins Leben gerufen war. Ihre Mitgliederzahl betrug nicht mehr als 12.000, und die waren nicht freiwillig gekommen. Sie lebten sich zusammen aus den Söhnen der Beamten, aus den Mitgliedern von Vereinen, die dem österreichischen Klerus nahestanden, usw.

Obgleich dieser winzigen Staatsjugend 90.000 Schillinge monatlich aus der Staatskasse zugeführt wurden, vermochten sie nicht mit Geld Begünstigung und Schirmung zu erlangen, über die man im Lager derer verfügte, welche sich illegale nannten.

Österreichs Jugend demonstriert.

Der Führer der Staatsjugend Schupfnigg, Herr Graf Thurn Valsassina, verzichtete nicht darauf, die selben Dummheiten zu begehen, die sein Bundeskollege mit der Umgestaltung einer unehelichen Volksabstimmung wenige Tage vor dem Umsturz unternahm. So gab der Graf bekannt, daß alle diejenigen, die namentlich nicht der österreichischen Staatsjugend beitreten würden, von der Schule relegiert werden sollten! Gemein an der winzigen Mitgliederzahl hätten danach entweder Hunderttausende österreichischer Jungen und Mädchen unter Druck in diese uneheliche Staatsjugend einzugetreten müssen oder sämtliche Schulen Österreichs hätten ihren Betrieb einstellen müssen, da von ihrem Besuch die übermäßige Mehrheit der österreichischen Jugend ausgeschlossen worden wäre. Ein grotesker Unfug, der uns heute, kaum mehr als zwei Wochen später, als völlig unvorstellbar erscheint. Am Tage der Revolution aber hat die Jugend Österreichs in Wien demonstriert, in welchem Lager sie wirklich stand. 40.000 Hitlerjugenden und BDM-Mädchen marschierten in ergreifender Disziplin am Sonntag, dem 13. März, am gleichen Tage, an dem von 90 Jahren der Kaiser Österreichs dem Freiheitswillen des deutschen Österreichs weichen mußte, auf dem Wiener Feldplatz auf.

Jollhäuser werden Jugendheime.

Noch am selben Abend wurde das Obergebiet Österreichs der Hitler-Jugend ins Leben gerufen, die ersten organisatorischen Maßnahmen für die Gliederung der Jugend in den Bundesländern erlassen und die Dienststellen mit allen HJ-Führern, von denen ein großer Teil auf ihrem Ausbildungsweg Kettentrassen erhalten hatte, besetzt. Dem Vertrag mit dem Reichs-Regierung entsprechend, wurde am Tage darauf die gesamte Hitler-Jugend gegen Unfall und Haftpflicht versichert. Der Reichsregierungsminister der HJ stellt die Mittel für die Ernährung sicher, und in zwei Tagen und zwei Nächten war eine Organisation auf die Beine gestellt, die aus der Zeit der Illegalität heraus entwickelt — die österreichische Staatsjugend als solche überzählige Hauptmehrs befehlen hatte! Die Jollhäuser an den Grenzen Österreichs und Bayerns erklärte Baldur von Schirach zu Heimen und Herbergen der Jugend. Er brachte als erster der Hitler-Jugend Österreichs ihre Fahnen zurück, und als der Führer in Wien eintraf, marschierte die Jugend in den Straßen Wiens, und ihre alten Fahnen aus der Kampfzeit flatterten ihr voran.

Seit 15 Jahren nationalsozialistische Jugend.

Die Geschichte der illegalen Hitler-Jugend des deutschen Österreich ist älter als die Geschichte der Staatsjugend der Vorkriegszeit des gestürzten Regimes. Schon 1923 gab es eine NS-Gruppierung, die dem nationalen Sozialismus, den der Führer in München predigte, ihre Zukunft versah. Eine starke Verbannung österreichischer nationalsozialistischer Jugend nahm 1927 in Wien statt, als die Jugend des Führers ihren Namen erhielt. Nachher 1900 Mann marschierten auf dem Reichsparteitag 1929 in Nürnberg auf. In allen Gegenden Deutschlands wurden Standorte und starke Einheiten gebildet, bis schließlich am 19. Juli 1933 das Gebot des Reichstages die Hitler-Jugend unter das Verbot der NSDAP fiel, und die bisher legale HJ mit 25.000 Mitgliedern in die Illegalität getrieben wurde. Nun brach eine Zeit an, in der es weniger darauf ankam, Massen von Jugendlichen als vielmehr einen feststehenden Kern zu bilden und zu allem bereit sein zu lassen. Wenn unter diesen Umständen trotzdem die Zahl der festen Mitglieder trotz Verfolgung und Terror, trotz Verhinderung von Schulen, trotz der Gefahr der Ausweisung für immer auf 35.000 stieg, so ist das ein Beweis für die Stürzung des kaiserlichen Regimes nationalsozialistischer Jugend in Österreich. Die illegale HJ, die unter allen Auswirkungsformen für die Hitler-Jugend der Welt zu leiden hatte, war dreimal stärker als die Zwangsorganisation des Staates, die von der Futterschleife eines Regimes geleitet wurde und der beizutreten eine Frage der Lebensnotwendigkeit vieler braver und tapferer Familien gewesen ist. Es bestand in ganz Österreich keine Disziplin über 800 Einwohner, in der nicht ein Stützpunkt der illegalen Jugendbewegung der NSDAP Österreichs bestanden hätte. Jedes Bundesland bildete einen Bann. Opferbereitschaft der Armen und Vermitteln des deutschen Volkes in Österreich schaffte die einfachen Voraussetzungen für die Errichtung der Organisation. 50 Größen bis ein Schilling war der monatliche Durchschnittsbeitrag ihrer Mitglieder.

Die Blutopfer der österreichischen Jugend.

Unter den Häftlingen der österreichischen Region befanden sich allein über 1000 Träger des goldenen HJ-Abzeichens. Anfangs einer Tagung österreichischer HJ-Führer zu Wörgl im Jahre 1933 war nur ein einziger von 35 HJ-Führern, der nicht im Kerker gelassen hatte. Die HJ-Führer forderte die fürchterlichen Opfer; zahlreiche Mädchen waren dabei, die in Haft genommen wurden. Die Obergewalt Österreichs wurde mit Dingen und Dingen in einem gemeinsamen Raum inhaftiert. Die jüngste Verhaftete war 15 Jahre alt; wegen Befehls von illegalen Schritten wurden Jugendliche bis zu sechs Monaten einer einzigen illegalen Forderung wegen bestraft. 1500 Schüler (nicht eingezeichnete HJ und HJ-Schüler) wurden von ihren Schulen verwiesen. Hunderte von Schülern erhielten Arbeits-

verbot. 1932 wurde der Jungvolkführer Josef Grün von Marzitzen erschossen. 1933 stürzte am Untersberg bei Salzburg der Unterbannführer Thomas der HJ, verfolgt von österreichischer Gendarmerie, mit der Fahne seiner Jungen in der Faust, tödlich ab. Er wollte das heilige Fahnenstück nicht in die Hände eines fremden Regimes geraten lassen und sich hinüber ins Reich retten. Bei dem Zusammenstoß 1934 wurden fünf Hitlerjugenden ihr Leben lassen. Unter ihnen Viktor Marchl, Hans Ehgartner, Josef Ehner, Johann Weissböck (Klagenfurt) und Reinhard (Niederösterreich), beide Hitlerjugenden, verstarben im Kerker, weil man ihnen ärztliche Behandlung verweigert hatte.

Für die Arbeit der Illegalen galt das Gesetz: Je höher die Tagungsstätte lag, desto in den Alpen befanden, um so sicherer waren sie vor der Polizei. Zum Teil traten Hitlerjugend-Organisationen geschlossen in die Wasserläufige Front und in die Staatsjugend ein. Es entbehrt nicht einer Komik, heute festzustellen, daß eine getarnte österreichische Kampfgemeinschaft war, deren Auftreten in der Uniform des österreichischen Bundesheeres eine besondere Anerkennung und Belohnung des Generalstabs der österreichischen Front und des Bundesjugendführers erhielt. In der österreichischen Jungvolkführung war nahezu die Hälfte aller Wiener Bezirks in der Hand von Vertrauensleuten der HJ.

Wir werben um die Zehnjährigen.



Mein Weg führt mich täglich an einem „braunen Boden“ vorbei. Da liegen im Schaulust der Uniformen für SA- und SS-Männer, für Hitlerjugenden und Wimpel. Es kommt ganz selten vor, daß nicht ein paar angehende Wimpel vor dieser Auslage stehen. Sie bewundern die Stiefel, den Schulterriemen, alle Uniformteile. Ihre Augen liegen alles, was man sie fragen könnte. Sie möchten auch in einer solchen Uniform stehen, wie sie der große Bruder schon längst trägt, sie möchten auch, wie er, bei einem Geländespaziergang, sie möchten auch in Reich und Glied marschieren, sie möchten mitfliegen und mitfliegen — das ist ihr heißer Wunsch!

Ja, bitte fragen Sie den Anton, den Fritz oder Karl, der Ihnen in diesen Wochen begegnet. Er wird es gern erzählen, daß sein größter Wunsch nun bald in Erfüllung geht. Er ist stolz, daß man um ihn wirbt; aber er hat es auch, daß seinetwegen eine Werbung eigentlich nicht nötig wäre. Er kam schon von selbst, nur den Eltern mußte es noch manchmal gesagt werden.

So find die Nazis.

Wir werden manchmal gefragt werden, warum wir mit dem Einbruch der deutschen Hitler-Jugend eine Werbung um den Wimpeljahrgang 1937/38 durchzuführen. Es gab doch ein Staatsjugendgesetz, das durch einen einzigen Befehl die Einordnung dieses Jahrganges bewirken konnte. Selbstverständlich ging das. Die organisatorischen Mittel und die beschleunigte Gewalt sind da. Aber was ist das, was nichts von dem Prinzip, nach dem die Bewegung antritt, und was auch nicht, aus welchem Geist sie auch wurde. Es ist gut und notwendig, in diesen Wochen der Jungvolkwerbung wieder einmal davon zu sprechen.

Der Nazi war mit Herz und Leib und Sinnem seiner Sache verflissen. Wo er hand und keine Sache vertrat, fühlte er sich dem Führer verantwortlich. Von Adolf Hitler kam die Kraft, die allen denselben Geist gab! Wie groß war allein schon äußerlich der Unterschied zwischen den Nazis und den anderen! Die Männer von der Weltanschauung und die Roffrontier glaubten ihrer Sache sehr zu dienen, wenn sie äußerlich schon so ausgaben, daß ihnen angestrichelte Gemüter schon im Dunkel am liebsten aus dem Wege gingen. So etwas wie laubere Uniform trugen sie überhaupt nicht.

Das Gesetz der Bewegung.

An diesen selbstverständlichen Stolz jedes Mannes muß man denken, wenn man an die Kraft der Kampfbereitschaft denkt. Aus ihm wuchsen die schier unfaßbaren Er-

Österreichs Jugend hat abgestimmt.

Das ist die Jugend Deutschlands, der Baldur von Schirach auf dem Feldplatz am 13. März ihre Fahnen zurückgab. Ihr habt nunmehr die Fahnen wieder erhalten, voran die Blutfahne Karl Thomass, die auch als Symbol der ungetrübten Einheit des Reiches, der auch ihr angehört, voranflattert. Ich weiß, ich gebe sie in treue Hände, denn ihr habt Unterdrückung und Terror, Not und Elend um diese Fahnen gelitten. Brüder und Schwestern waren wir immer. Aber seit heute sind wir wieder eine Familie in einem Haus. Die Jugend Österreichs hat abgestimmt.

Wenn Sie am 10. April nicht unter den Stimmberechtigten sein kann, so hat sie in den ersten Tagen der Revolution bereits vor Volk und Führer und aller Welt gezeigt, daß sie schon in Einheiten und Formationen diszipliniert — geordnet — sich in unbeschreiblichem Jubel um Adolf Hitler, dem Sohn der deutschen Diktatur, Österreich, bekant. Sie weiß, daß sie dem Herzen des Führers als Jugend seiner eigenen österreichischen Heimat besonders nahe sein wird. Sie spürt, daß gerade ihr schweres und blutgetränktes Opfer der Kampf- und Verbotszeit in den wilden Tümmeln der Begeisterung und Bewunderung anerkannt wird. Die trüben und starren Gestalten, die gläubigen und jubelnden Jungen und Mädchen werden mit der Zeit den letzten Jungen und das letzte Mädchen aus dem letzten Dorf Österreichs mobil machen. Die Fanfaren und Trommeln der Wimpel werden die Massen der Jugendhinter den Fahnen des Führers sammeln; und mit derselben Treue und Verbundenheit der Kampf- und Verbotszeit marschieren die Kolonnen der Jugend in die Ewigkeit des großdeutschen Reiches.

Die Jugend hilft den Bauern.

Die wehrfähige HJ stellt Arbeitskräfte für die Landwirtschaft.

X Seit der nationalsozialistischen Revolution hat Deutschland auf allen Gebieten der Wirtschaft einen ungeahnten Aufschwung genommen. Die Kräfte des Volkes reichen nicht mehr aus, um die Aufträge zu erfüllen, die heute Industrie, Handwerk und Handel vorliegen haben. Besonders stark ist schon seit Jahren der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande. Seit in den Städten die Schöte wieder zu rauchen begannen und sich in den Werkschächeln die Räder wieder drehen, vermehrte sich noch der Strom vom Lande in die Stadt und immer notwendiger wurden die schaffenden Hände, wenn es galt, das Korn zu bergen oder die Saat zu bauen.

Das nationalsozialistische Deutschland aber will dem politisch befreiten Volke auch seine Nahrungsfreiheit zurückgeben. Und da mitarbeiten will die deutsche Jugend, die sich in der Hitlerjugend zur größten Jugendorganisation der Welt zusammengeschlossen hat. In dem Lande dient der HJ nicht die den richtigen Weg zur Lebensführung und Verwurzelung des Städtlers auf dem Lande. Sie achtet den Ehrendienst an der Scholle und will dem Bauern helfen, das tägliche Brot für das Volk sicherzustellen. Schon in den Anfängen des Landdienstes konnte das Gebiet Westfalen im Jahre 1886 den wehrfähigen Bauern 700 wertvolle Arbeitskräfte zur Verfügung stellen. Ein Teil davon ist draußen geblieben und hat heute nur noch den einen Wunsch, auf dem Lande zu bleiben, um nach Beendigung der Landarbeitslehre landwirtschaftlicher Facharbeiter zu werden. Im Jahre 1937 stellten sich schon 988 Jungen und 292 Mädchen freiwillig für die Landarbeit zur Verfügung. Wenn im Jahre 1938 diese Zahlen noch weit überschritten werden, dann wird die bäuerliche Bevölkerung unseres Landes diese erhöhte Einsatzbereitschaft der nationalsozialistischen Jugend am besten zu würdigen wissen. Die deutsche Jugend hat wieder gelernt, für die Gesundheit des Volkes Pflichten auf sich zu nehmen. Sie steht im Landdienst eine politische Aufgabe von besonderer Bedeutung. Der Bauer aber weiß: Auch diese Hilfe verdankt er dem Führer!

Hitlers für alle Zukunft erhalten! Gewiß, wir könnten durch ein einziges Dekret anordnen, daß alle Jugend in unsere Reihen einströmen. Aber der ursprüngliche, alles mitreisende Geist der Bewegung wäre damit geopfert. Die Freiwilligkeit als Unterpfand aller selbstlosen Dienens wäre ein für allemal aufgegeben.

Jahrgang 1928 tritt an.

Der Reichsjugendführer weiß, was die Bewegung unüberwindlich gemacht hat. Darum hat er angeordnet, daß um jeden neuen Jahrgang der jüngsten Gefolgschaft des Führers wie einst geworden werden soll. Wir wissen gut: Die Wimpel und Jungmädchen lebten den Tag herbei, an dem Baldur von Schirach sie ihrem Führer als die jüngste Garde der Bewegung — als das schönste Geburtstagsgeschenk des Volkes — melden wird.

Deswegen wendet sich die Wimpel-Werbung der Hitler-Jugend auch an die Eltern der Jungen und Mädchen. Sie werden aufgerufen, der Jugendbewegung Adolf Hitlers ihre Kinder anzuvertrauen. Sie werden ebenso wie früher einen Zwang verspüren. Wenn es in dieser Werbung um die Jüngsten einen Zwang gibt, dann kann es nur der sein, daß den Jungen und Mädchen verboten wird, dorthin zu gehen, wohin sie sich mit ihren Jungen Jahren schon lange lehnen: in die Jugendbewegung Adolf Hitlers.

Freiwilligkeit ist das Gesetz, nach dem die Bewegung gearbeitet wurde. Freiwilligkeit ist das Gesetz, nach dem die Bewegung in aller Zukunft leben und stark sein wird. So wie das früher war, wird es bleiben: Wir werden um jeden einzelnen!

Und was die Eltern zu dem Anruf der Jugend sagen werden? Wir wissen es heute schon. Sie werden ihre Jungen und Mädchen dem Führer geben. Am 20. April wird eine Million der Jüngsten in die Jugendbewegung einrücken. Wilhelm Utermann.

Zwischen Gau- und Reichsentscheid.

Die RBWK-Gausieger müssen gefördert werden.

Der Berufswettkampf in den Gauen ist zu Ende gegangen. Die Bewertungskommissionen sind kaum zur Ruhe gekommen. Jeder Tag hatte seine Parole: erst Theorie und Wettkampfgauung, dann kam der praktische Wettkampf und zum Schluß der Sport. Die Siegerverleihung folgte unmittelbar darauf. Ohne Pause, im Rhythmus kurz aufeinanderfolgende Hammerschläge rollte der Gauwettkampf ab.

Mit der Verkündung der Gausieger ist aus der Auslese der jugendlichen und erwachsenen Wettkämpfer nun eine neue Auswahl getroffen und damit für die Teilnahme am Reichsentscheid in Hamburg bestimmt worden. Aus der Zahl der Wettkämpfer haben die Richter herausgesucht, bis später die zurückbleiben, die mit der Schwungkraft mithalten konnten. Wer aber mitgefallen hat, der behält die innere Härte und den Willen, auf den Arbeitsplatz zu gelangen, der für ihn vorgelesen ist.

Die Wettkämpfer wußten, daß ihre Arbeit allein den Ausschlag geben würde. Ein Tag hielt alle den wachenden Arbeit. Man fühlte, daß es noch bessere Leistungen gibt als die eigenen, man dachte ein unbekanntes Beispiel, das ungleich vollwertiger sein mußte. Doch da das Ansehen, der persönliche Wert an dem Werkstück hing, war kein Tropfen Schwermut umflutet.

Wie fröhlich doch das Gesicht der jungen Maschinen, als er die Hohlbohrer abgab und dabei beiseite sagte, daß er eigentlich früher nach einem anderen Verfahren gearbeitet hätte. Auch der Glasbläserlehrling, der ruhig und sicher während des Wettbewerbs aus Rohren die

feinsten Gewinde formte, sie auseinanderzog und wieder zusammensteckte, verriet durch seinen Blick bei der Einlieferung der Wettkampfarbeiten, daß das Werkstück und er selbst zusammengehörten.

So waren im Gauwettkampf die Wettkampfarbeiten Abbilder der Persönlichkeit der Teilnehmer, und die Teilnehmer waren sich dieser Verbindung von Mensch und Werk wohl bewußt. Sie merkten, daß hier keine Routine galt, daß hier kein Hilfsmittel Gültigkeit hatte, daß allein die Leistung über Wert und Unwert entschied.

Die Führungsfunktion des Reichsberufswettkampfes wird wissen, wie die Fähigkeiten der Gausiegerauswahl am besten erschlossen werden können. Doch auch die Wettbewerbssieger sollen nicht vergessen, daß es in der Richtung ihrer eigenen Arbeit liegt, wenn sie sich um den ausgesetzten Nachwuchs kümmern. Da es nicht allein mit einem freundlichen Lob und einer finanziellen Anerkennung getan, es kommt vor allen Dingen darauf an, dem Sieger den Weg der Berufsausbildung zu ebnen.

Nicht immer wird sich ohne weiteres die Sachlage übersehen lassen, hier steht der Einfluss der Führungsfunktion ein. Vorbedingung ist, daß überhaupt die Aussicht der betrieblichen Förderung besteht. Denn der Reichsberufswettkampf ist nicht allein eine organisatorische Aufgabe, sein Rückgrat ist die Menschenführung, die Aktivierung aller Schaffenden durch das Beispiel. Und dieses Beispiel ist der Motor der Wettkampfarbeit und zugleich ein Erziehungsfaktor, wie er wirksamer nicht denkbar ist.